Donnerstag, den 24. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 197.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., tret haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk., Stellengesuche 1,20 Mk.; außerhalb 2,20 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der „Vorwärts" und die Teuerung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Der „Vorwärts" stellt die Preise der Berliner Zentralmarkthalle vom 3. Mai und von Mitte August gegenüber, und rechnet dabei heraus, daß im Durchschnitt die Verteuerung auf mindestens das Dreifache gestiegen ist. Er macht sich aber den Versuch, die Gründe dafür aufzuklären, sehr einfach, indem er die öffentliche Bewirtschaftung anklagt und die bürgerlichen Parteien dafür verantwortlich macht, die von der Beseitigung der Zwangswirtschaft billige Preise und reichliche Waren in Aussicht stellten, während die Sozialdemokratie wieder einmal recht habe, die eine unendliche Verteuerung von vornherein prophezeite.

Also wären die hirnverbrannten bürgerlichen Parteien an dem ganzen Unglück schuld! So hübsch das ausgedacht ist, glauben wir doch nicht, daß selbst eingeweihte Sozialdemokraten diesen Unsinn schlucken, denn der Zusammenhang ist doch zweifellos der, daß die Verteuerung eine einfache Folge der Markentwertung ist, daß die Markentwertung aber eine notwendige Folge der von den Sozialdemokraten eifrig befürworteten Erfüllungspolitik ist.

In den eineinhalb Jahren, wo wir diese Politik machen, hat die Mark 19/20. ihres Wertes verloren und da wir in unserer Ernährung auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen sind, ist es ganz selbstverständlich, daß die Steigerung der Preise sich der verteuerten Einfuhr anpassen muß. Die Sozialdemokratie als Regierungspartei hat ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die Verbilligung der Lebensmittel durch öffentlichen Zuschüsse dem Wunsche der Entente gemäß eingestellt wurde, hat sie jetzt ein Recht, sich darüber zu beschweren, wenn das Brot entsprechend teurer geworden ist?

Die Sozialdemokratie hat durch die Erfüllungspolitik die Mark auf den Null-Punkt bringen helfen, hat sie jetzt ein Recht darüber, sich zu beschweren, wenn die Margarine, deren Rohstoffe bei uns zu Lande nur zum kleinsten Teile wachsen, sich entsprechend verteuert hat? Die wahren Schuldigen — wenn man überhaupt von Schuld sprechen will — sitzen also ganz wo anders. Aber es ist nicht gut, dieses Thema im Augenblick überhaupt anzupacken, wer es mit der Zukunft des deutschen Volkes gutmeint, der tut wirklich besser daran, im Augenblick alles zu vermeiden, was die inneren Gegensätze verschärfen könnte.

Es läßt sich gewiß der ernste volkswirtschaftliche Versuch machen, den Ursachen der allgemeinen Steigerung nachzugehen, aber von Wert sind solche Untersuchungen nur dann, wenn sie leidenschaftslos und im Geiste der Wahrheit geführt werden. Die Art, wie der „Vorwärts" arbeitet, ist alles andere eher, sie ist weiter nichts als ein Kampf mit vergifteten Waffen, geführt zu dem Zweck, die Verantwortung für die Mißerfolge unserer Politik von der Sozialdemokratie abzuwerfen und wenigstens in den Augen aller Notleidenden auf die breiten Schultern der bürgerlichen Parteien abzuladen. Solche Scherze sollte man im Augenblick besser unterlassen, es ist bekanntlich nicht gut, mit Steinen zu werfen, wenn man selbst im Glashaus sitzt.

Der Staatsgerichtshof.

Der Reichsjustizminister hat den auf Grund des Gesetzes vom 21. 7. 1922 zu bildenden Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik mit Wirkung vom 1. 9. 1922 errichtet.

Es sind ernannt zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes: Senatspräsident Dr. Hagens als Vorsitzender, die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Doehn, Universitätsprofessor Dr. van Calker, Exkanzler Fehrenbach, Landtagsabgeordneter Hartmann, der württembergische Gesandte Hildenbrand, der Verbandsvorsitzende Jaeckel und Hermann Müller-Potsdam; zu stellvertretenden Mitgliedern Senatspräsident Dr. Schmidt und Reichsgerichtsrat Niedner als stellvertretende Vorsitzende, die Reichsgerichtsräte Adolf Müller, Dr. Nieland und Zeiler, der Abgeordnete Aufhäuser, der Verbandsvorsitzende Brandis, Schriftleiter Joos, Kreishauptmann Lange, Staatsminister a. D. Reinke-Block, Staatsminister a. D. Dr. Reinhold, Reichsminister a. D. Wissel.

Zum Untersuchungsrichter und zugleich zum Ermittelungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preußische Kammergerichtsrat Wolff bestellt.

Der sozialisierte Bergbau.

W. Vogel schreibt in der von dem früheren Sozialisten Richard Calwer begründeten Wochenschrift „Die Konjunktur":

„Man kann heute schon die sozialistischen Parteien dazu beglückwünschen, daß es ihnen nicht gelungen ist, die Sozialisierung des Bergbaues auf dem ersten Anhieb zu verwirklichen. Andernfalls wäre der Staat als Träger der Wirtschaftspolitik außer allem anderen Unglück auch noch für die uns bedrohende Kohlennot verantwortlich. **Es ist auffallend, daß die noch vor einem Jahr so rührigen Vorkämpfer der Sozialisierung gegenwärtig so still geworden sind und daß sie es peinlichst vermeiden, zu der jetzt entstandenen Lage am deutschen Kohlenmarkte Stellung zu nehmen.** Ich glaube nicht, daß der Staat dem sozialisierten Bergbau gegenüber hätte so gleichgültig bleiben können. Er hätte jedenfalls Mittel und Wege finden müssen, um die Kohlenproduktion Deutschlands im Einklang mit dem Kohlenbedarf zu bringen. Es wäre dann nicht mehr möglich gewesen, die Schuld für die Verminderung der Produktion den Arbeitgebern zuzuschieben, andererseits erscheint es mir aber auch sehr zweifelhaft, **ob der sozialisierte Bergbau seinen Arbeitern hätte höhere Löhne gewähren können als sie heute beziehen.** Ich glaube, man hätte sich, um ein furchtbares Fiasko der Sozialisierung zu vermeiden, doch genötigt gesehen, die Bergarbeiter zu einer stärkeren außergewöhnlichen Arbeitsleistung zu bewegen."

Nach den Berliner Besprechungen.

Vanderlip über Deutschland.

Die Pariser „Information" veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Bankier Vanderlip über die Reparationsfrage, in der er u. a. sagte:

Die Lage in Italien und Ungarn ist schwierig, aber in Deutschland ist sie am kritischsten.

Die Entwertung der Mark wird Depressionen Arbeitseinstellung, Preissteigerungen im Innern, und soziale Unruhen zur Folge haben. Die Haltung Frankreichs in der Reparationsfrage ist durchaus begreiflich. Aber Frankreich läuft Gefahr, wenig zu erhalten. Im Juni d. J. waren die Aussichten für die Unterbringung einer bedeutenden internationalen Anleihe verhältnismäßig günstig. Heute sind sie viel schlechter, denn der Niedergang der Mark hat die Lage Deutschlands erschwert.

Vanderlip sprach dann von den interalliierten Schulden. Amerika sei der Ansicht, daß seine Zubuße am Kriege bedeutend genug sei. Wenn auch seine Schuldner zu ihm gekommen wären und ihm gesagt hätten, ich kann nicht bezahlen, so und so sieht es bei mir aus, dann wären seine Rückzahlungsbedingungen sicherlich milde gewesen. Amerika hätte ihnen neue Anleihen gewähren können. Aber die Anordnungen, die bezüglich der Schulden in Europa begonnen hätten, haben die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten beträchtlich abgekühlt. Die europäischen Nationen, mit Ausnahme von England haben überdies in ihren Budgets nichts über die Rückzahlung an Amerika vorgesehen, sodaß man annehmen könnte, daß die Schuldenfrage heute der Schlüssel der Finanzlage ist.

Barthou über die französischen Forderungen

Nach einer Havasmeldung aus Pau hielt bei Eröffnung des Generalrats Barthou eine Rede, in der er erklärte, er sei nach Genua zur Konferenz in der Absicht gegangen, die vollständige Loyalität Frankreichs darzulegen, Mißverständnisse, Legenden und Verleumdungen zu zerstreuen und zu erklären, daß Frankreich auf seine wohlerworbenen Rechte nicht verzichten könne, die ihm durch den von 29 Mächten unterzeichneten Friedensvertrag gegeben worden seien. Im Verlauf der Genueser Verhandlungen habe es Schwierigkeiten gegeben, die dort nicht bekannt seien; es würde aber die Stunde kommen, wo diese bekanntgemacht würden.

Barthou sagte weiter, der europäische Friede kann für Frankreich nur dann annehmbar sein, wenn man ihm gegenüber alle Verpflichtungen, die ihm garantiert worden seien, erfülle und wenn diejenigen, die den Krieg gewollt hätten, die Verantwortung dafür und seine Folgen auf sich nehmen. Frankreich sei seinen Freunden und Verbündeten treu, aber es habe das Recht, von seinen Freunden und Verbündeten zu verlangen, daß sie ihm dieselbe Treue halten, die es in dem Augenblicke erwies, als es Opfer erforderte. Es habe auch das Recht, von ihnen zu verlangen, daß sie im Augenblick der Retorsionen ihm zur Seite stünden, und daß man Frankreich die Frucht seines Sieges nicht verweigern wolle; wenn man es tue, dann sei Frankreich groß und stark genug, zu verlangen, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Frankreich habe an Deutschland genug bezahlt. Es sei notwendig, daß Deutschland für die Verbrechen (!) verantwortlich gemacht wird und man es zwinge, zu bezahlen.

England und Poincares Rede in Bar le Duc.

Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt: Jedermann fragt sich, welche Auswirkung Poincares Rede auf die Verhandlungen in Berlin haben wird. Wollte der französische Ministerpräsident jedem Kompromiß die Tür verschließen? Er hat auf dem Londoner Programm der Kontrolle der Ruhrbergwerke und der Staatswälder bestanden. Da die Engländer sich der Beschlagnahme dieser besonderen Pfänder widersetzten, welchen Zweck hat es noch, daß Bradbury die Verhandlungen mit der deutschen Regierung fortführt? Leute, die am besten den Standpunkt Bradburys kennen, die wissen, daß er die Reise nach Berlin unternahm unter der Voraussetzung, daß die französische Regierung nicht ein unbedingtes Veto aufstellen wird, sind jetzt besorgt, daß er möglicherweise schleunigst zurückkehren wird. Es ist kein Geheimnis, daß jede öffentliche Rede, die der nach Berlin entsandten Mission den Boden unter den Füßen wegzieht, von vornherein als sehr ernst angesehen wurde. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die Rede Poincares verfaßt war, bevor die Reparationskommission am letzten Donnerstag die Entsendung einiger Mitglieder nach Berlin beschloß, und zwar, wie es hieß, mit Zustimmung des Quai d'Orsay. Daher ist es richtig, in Ermangelung weiterer Informationen anzunehmen, daß Poincare sich tatsächlich mit dem Aequivalent der Pfänder zufrieden geben wird, die er fordert. Es ist aber tatsächlich nicht abzuleugnen, daß die Rede von Bar-le-Duc die schwierige Lage nicht gebessert hat.

Wiedfeld wieder nach Amerika abgereist.

Geheimrat Dr. Otto Wiedfeld, der deutsche Gesandte in Washington, ist gestern, wie aus Essen gemeldet wird, wieder abgereist, um nach Amerika zurückzukehren.

Kein Bundesstaat Oberschlesien!

Die oberschlesische Zentrumspartei ersucht ihre Anhänger in einem öffentlichen Aufruf, am 3. 9. für das Verbleiben Oberschlesiens bei Preußen zu stimmen.

Fortdauer der Judenpogrome in Kattowitz.

TU. **Kattowitz**, 23. Aug. Die seit zwei Tagen begonnenen Judenpogrome dauern auch heute noch an, wenn sie sich auch nicht so auswirken, wie in den gestrigen Abendstunden und in der Nacht. Junge Burschen versammelten sich in Stärke bis 300 Mann auf den Straßen und drangen in die Häuser der Juden ein. Es erfolgen andauernde Mißhandlungen, Drohungen und Diebstähle. In der Teichstraße drang gegen 12 Uhr mittags ein Trupp junger Burschen in das Kellergeschäft eines jüdischen Inhabers ein und bedrohten den Inhaber so gewaltig, daß er vor Schreck einen Herzschlag erlitt und sofort starb. Die Polizei mußte abermals eingreifen; sobald sie aber wieder fort war, versammelte sich die Menschenmenge von neuem. Die Wojwodschaftspolizei, die sonst nur mit Revolvern ausgerüstet ist, griff mit Karabinern ein. Für die Abend- und die Nachtstunden werden weitere Terrorakte befürchtet. Die polnische Polizei ist erheblich verstärkt worden. Es werden schwere Beschädigungen befürchtet, wenn nicht sofort und genügend eingegriffen wird, um das wirtschaftliche Leben Polnisch-Oberschlesiens zu retten. Die Großhändler, sowie Banken und Kaufleute befürchten, daß die jetzigen Unruhen nur Vorläufer größerer Unruhen sind und halten mit dem Einkauf zurück, um damit der Gefahr begegnen zu können, daß durch neue Unruhen alle Lebensbedingungen abgeschnitten werden.

Polen reguliert die Weichsel.

Aus Warschau meldet man: Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat einen umfassenden Plan für den Ausbau der Weichsel ausgearbeitet, die besonders im Krakauer Gebiet reguliert werden soll, um die dortigen Kohlenlager besser auszunutzen. Ebenso soll der Nebenfluß der Weichsel, die Przemsa, der frühere Grenzfluß zwischen Oberschlesien und Kongreßpolen, der mitten durch das Kohlenrevier geht, eine Regulierung erfahren.

Lenin abgesägt?

Von unserem russischen Mitarbeiter.

In Moskau wird dem „Ruf" zufolge das Gerücht verbreitet, daß Lenin vollkommen wiederhergestellt sei. Es werde ihm aber von Seiten des linken Flügels der kommunistischen Partei, dessen Führer Sinowjew ist, abgeraten, die Obliegenheiten des Oberkommissars wieder in die Hand zu nehmen.

Ebenso kursiert das Gerücht, daß mit der Vollstreckung des Urteils gegen die Sozialrevolutionäre nur darum gezögert werde, weil Krassin und Krestinski mit ihrer Demission gedroht hätten, für den Fall der Vollstreckung.

Der Goldonkel und seine europäischen Neffen.

Von einem Deutsch-Amerikaner.

Auf dem internationalen Weltwirtschaftskongreß, der gleichzeitig mit der Ueberseewoche in Hamburg abgehalten wird, hat der amerikanische Professor Car Kingstown über das Thema „Amerika und der Wiederaufbau" referiert.

Er hat sich in ironischen Worten über die blinde und törichte Zuversicht vieler Europäer in Bezug auf den amerikanischen „Goldonkel" geäußert, der angeblich nur darauf warte, seinen europäischen Neffen aus der Verlegenheit zu helfen. Der Amerikaner schlug statt dessen vor, daß sich die einzigen Menschen, die sich die Fähigkeit „gegenständlichen Denkens" bewahrt hätten, die internationalen Großindustriellen, zu einer unpolitischen Konferenz an einem Tisch setzen möchten.

Auch der amerikanische Redner vom 18. August in Hamburg ist also der Meinung, daß Amerika erst dann bereit sein würde, den europäischen Völkern finanzielle und wirtschaftliche Hilfe zu leisten, wenn sich diese europäischen Völker selbst untereinander zu verständigen bereit seien. — Als der amerikanische Professor seine Rede hielt, hatte Herr Poincare noch nicht in Thiaucourt und Bar-le-Duc zu seinem Volke gesprochen. Poincare hat dem amerikanischen Kritiker prompt nachträgliche Beweise in die Hände geliefert. Aber nicht die Tatsache, daß Poincare in Thiaucourt längst widerlegte Haarmärchen von deutschen Greueln wieder aufwärmte, und daß er tags darauf in Bar-le-Duc die lügenhaften, von Dr. Wirth am 16. August ausführlich widerlegten Behauptungen über die deutsche Selbstverstümmelung und Erfüllungsunwilligkeit wiederholte, beweist, wie recht die Amerikaner mit ihrer Zurückhaltung haben, sondern der Umstand, daß fast die gesamte Pariser Presse den Reden Poincares ausdrücklich und begeistert zugestimmt hat.

Es hat absolut keinen praktischen Zweck, die mit der Einförmigkeit einer Gebetsmühle dahin plätschernden Verleumdungen und Anklagen Poincares immer wieder richtig zu stellen; unentbehrlich ist es aber, daß wir aller Welt begreiflich machen, daß von den europäischen Neffen des amerikanischen Goldonkels der unter der Obhut Poincares stehende Franzose das enfant terrible ist, das seine Vettern in der Nachbarschaft nicht ruhig leben läßt.

England hat sich von seinem französischen Freunde in den letzten Wochen so viele Unhöflichkeiten und Anrempelungen gefallen lassen müssen, daß es einigermaßen unempfindlich geworden ist. In den Anklagen, die Poincare besonders in Bar-le-Duc gegen England richtete, ist nur mühsam die äußere Höflichkeit gewahrt. Während ein Teil der britischen Presse sich doch wenigstens dazu aufrafft, die Poincareschen Darlegungen im Hinblick auf die französisch-britischen Beziehungen „nicht für vorteilhaft" zu erklären, ist der „Daily Telegraph" bescheidener; er ist erfreut darüber, daß durch die Poincareschen Reden wenigstens keine weitere Trübung der französisch-britischen Beziehungen eingetreten sei.

Man wird an eine andere Rede Poincares in Bar-le-Duc erinnert, die während der Konferenz von Genua gehalten wurde, und die damals auf Lloyd George einen sehr peinlichen Eindruck gemacht haben soll. Auch damals sprach der leitende französische Staatsmann über die „deutschen Verfehlungen" und empfahl Sühne- und Bekehrungsmaßnahmen. Gerade das ist es aber, was die Amerikaner nicht verstehen und nicht verstehen werden. Die Anwandlung Wilson'scher Idealogien ist verraucht; der Yankee empfindet und handelt als Geschäftsmann. Es ist ihm unverständlich, daß sich zwei Personen oder auch zwei Völker untereinander nicht verständigen können, wenn eine Verständigung im wirtschaftlichen und finanziellen Interesse beider liegt.

In Amerika wissen die Meisten gar nicht, daß die Forderungen Frankreichs auf machtpolitischem Gebiete liegen, und daß die Reparationsansprüche lediglich die vorgeschobenen Kulissen sind. In England sieht man hierin viel klarer; dafür hat man aber weniger Druckmittel auf Frankreich, als Amerika sie besitzt. Englands finanzielle Ansprüche an Frankreich sind nicht allzu groß; dafür ist aber Groß-Britannien Frankreichs Hauptpartner an dem größten — oder vielmehr vermeintlich größten — Aktivum der europäischen Verbandmächte: an den Reparationsansprüchen gegenüber Deutschland. England ist finanziell weniger Gläubiger als viel

mehr Komplize Frankreichs. Außerdem hat die räumliche Nähe der beiden „Freunde" für die leitenden Politiker in London etwas Beruhigendes, was sich auch den „gemeinsamen Beschlüssen" der europäischen Verbandmächte mitteilt.

Amerika ist für französische U-Boote und Flugzeuge so gut wie unerreichbar und außerdem der Gläubiger von einigen Milliarden Dollars, — also einem Vielfachen der englischen Finanzansprüche gegenüber Frankreich. Soweit man in Amerika die wahren Absichten Frankreichs erkennt, hat man gar nicht die Absicht, sie zu stören oder gar zu durchkreuzen. Der Goldonkel in Amerika klöpft einfach, wenn er seine europäischen Neffen sich ungebärdig benehmen sieht, seine großen Taschen zu und wartet in Gemütsruhe ab, ob sie sich bessern werden.

Wenn Amerika schon — und diese Erkenntnis scheint allmählich aufzudämmern — einen Teil der den Europäern geliehenen Milliarden verlieren soll, so will es dagegen wenigstens künftige politische und wirtschaftliche Vorteile eintauschen, über die es sich gegenwärtig jedoch selbst noch nicht recht klar ist. Vielleicht bringen die nächsten Jahrzehnte eine Streichung der amerikanischen Schulden gegen Abtretung französischer Kolonien. Daß uns ein amerikanischer Wirtschaftspolitiker von Ruf in unserem blinden Vertrauen auf überseeische Hilfe einmal gründlich den Star gestochen hat, müssen alle diejenigen begrüßen, die für unser Volk weniger Illusionen und dafür mehr eigene Tatkraft wünschen!

Das Elsaß und Poincares Retorsionen.

Von unserem Straßburger Mitarbeiter.

Die „Retorsionsmaßnahmen" werden nach wie vor in der Presse besprochen und selbst die „Kolmarer Neuesten Nachrichten" — ein neues, französisch orientiertes Blatt, das erst im zweiten Jahrgang erscheint — schreibt wörtlich über die Persönlichkeiten der Ausgewiesenen:

„Diese waren die schlimmsten nicht. Die schlimmsten bleiben drüben und die großen haben ihr Geld längst in Sicherheit gebracht. Was hier geschah, verdient für alle Zeiten gebrandmarkt zu werden, da es gegen jede Norm von Humanitätsbegriffen grob und ungeschlacht verstößt."

Nach einer eingehenden Untersuchung des Falles waren alle Ausgewiesenen kleine Leute, die sich politisch nicht betätigt haben. Als sprechendes Beispiel für die heutige französische Schikane-Politik verdient ein Beispiel festgehalten zu werden. So ergab die Untersuchung folgende Persönlichkeiten:

Blum, Richard, Schlüsselstraße 46, stiller, ruhiger Geschäftsmann, der noch nie von sich reden machte und schon lange um seine Naturalisation nachgesucht hat.

Blum, Katharine, seine Schwester, bei dem Obstmarkte tätig. Ordentliche, ruhige Frau, in der Nachbarschaft allgemein beliebt.

Kaestner, Laura, St. Katharinenstr. 28, verhielt sich politisch ruhig und wurde trotzdem mit der wörtlichen Begründung ausgewiesen, sie habe sich durch „Bosheit" bei Beginn des Krieges bemerkbar gemacht.

Koller, Fernand, Gewerbehausgasse, vergoldet Rahmen und verdient nach Ansicht des Kolmarer Blattes die Ausweisung, weil er sich durch sehr unvorsichtige Aeußerungen den Haß der Franzosen zugezogen hat.

Schweigert, Karl, auf Neu Petain, Sekretär, machte sich bisher noch nie bemerkbar.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Aus London meldet man: Die irregulären irischen Truppen, die die Städte in der Umgegend von Tipperary geräumt haben, entfalten auf dem Lande eine lebhafte Tätigkeit. Die südirischen Truppen fielen in zwei Fällen in einen Hinterhalt. Sie verloren 5 Tote, 8 Verwundete und 2 Gefangene.

Wie Reuter weiter erfährt, ist Collins bei Bandon in der Grafschaft Cork in einem Hinterhalt erschossen worden.

Keine englische Regierungsantwort auf Poincares Rede.

w. **London**, 23. Aug. Der Londoner Bericht-erstatter des Manchester Guardian schreibt, von seiten der britischen Regierung sei keine Erwiderung auf Poincares Rede zu erwarten. Es bestehe nicht die Absicht, irgend etwas zu sagen, was die etwas heiklen und schwierigen Beziehungen zu Frankreich noch schwieriger gestalten könnte. Man hoffe, daß eine Ueberlegungspause Frankreich näher an Großbritannien rücken werde als je zuvor. Poincares Rede werde weder als vollkommen feindlich noch als unmöglich angesehen. Den inneren Schwierigkeiten der französischen Politik werde von britischer Seite vollkommen Rechnung getragen. In diplomatischen Kreisen Londons finde man zwischen den Zeilen der Rede vieles, was ein besseres Einvernehmen zu versprechen scheine.

Dr. Seipels Reise nach Prag, Berlin und Rom.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

TU. **Berlin, 23. Aug. Gestern abend 7 Uhr empfing der Reichspräsident die beiden österreichischen Minister und den Gesandten Dr. Riedel, die hiernach dem Reichskanzler einen Besuch abstatteten. Um 8 Uhr abends fand in der österreichischen Gesandtschaft zu Ehren des Bundeskanzlers ein Essen statt, an dem auch Dr. Wirth teilnahm. In die sachlichen Verhandlungen wird erst heute eingetreten. Dr. Seipel wird bereits am Nachmittag des heutigen Tages sich nach Wien zurückbegeben, um von dort aus dem italienischen Außenminister Schanzer auf dessen Landsitz einen Besuch abzustatten. Bei der Besprechung mit Schanzer wird voraussichtlich auch der alte Gedanke einer österreichisch-italienischen Zollunion wieder aufgenommen werden.**

Von der letzten und gefährlichsten Stunde Oesterreichs sprach der Bundeskanzler Dr. Seipel, um seinen Verzweiflungsgang nach Prag, Berlin und Rom zu begründen und zu erklären. Wenn er weiter die unbedingte Notwendigkeit betonte, daß entweder durch eine finanzielle Auslandshilfe oder aber durch eine neue politische Gestaltung in Mitteleuropa Oesterreich lebensfähig erhalten werde, so muß in Wien zunächst jede Hoffnung auf einen noch rechtzeitig zur Abwendung des Aeußersten gewährten Auslandskredit endgültig begraben werden. Darüber hat der Ausgang der Londoner Konferenz keinen Zweifel mehr gelassen, obgleich sich heute kein Staatsmann der Erkenntnis verschließen kann, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Oesterreichs auf ganz Europa verhängnisvolle Wirkungen ausüben muß.

Die „Aufrollung der mitteleuropäischen Frage" durch Dr. Seipel ist in der gegenwärtigen hochpolitischen Krisenzeit ein Problem von ernstester und weittragendster Bedeutung. Der Entschluß der Wiener Regierung, nunmehr die „mitteleuropäische Frage" aufzurollen, erfolgt zweifellos in zwölfter Stunde. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs haben sich allein in der letzten Woche wieder in katastrophaler Weise verschlimmert. Die Reihenfolge der Dr. Seipel'schen Agitationsreise, Prag, Berlin und Rom, ist schon geeignet, einen Fingerzeig zu geben, von welchen Mächten die österreichische Regierung ein Eingreifen, eine Wendung zum Bessern erwartet. Leicht wird dieses „außenpolitische Einvernehmen" kaum sein, denn einerseits ist von keiner der drei Mächte eine wirksame wirtschaftliche Hilfe zu erwarten, und andererseits ist es doch sehr zu bezweifeln, daß Dr. Seipel selbst tschechische und italienische Truppen ins Land rufen wird. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß Dr. Seipel zuerst nach Prag und dann erst nach Berlin fährt, und es ist bemerkenswert, daß sich unter den im Kommunique genannten Städten Budapest nicht befindet. Auch daß die Jugoslawen übergangen sind, ist nicht uninteressant, besonders da in diesen Tagen die Marienbader Konferenz der Kleinen Entente zusammentritt, auf der, wie die tschechische Regierung halb offiziell erklären läßt, ein engerer Zusammenschluß „mit Rücksicht auf die Deroute der Währungen in den Nachbarstaaten" herbeigeführt werden soll. Die tschechoslowakische Regierung schlägt sogar die Zulassung Bulgariens zur Kleinen Entente vor. Allerdings wird in einem Leitartikel des „Echo de Bulgario" dieser Versuch als verfrüht bezeichnet.

Es muß auch hier bei dieser, das deutsche Interesse so eng berührenden Frage dringend vor irgend welchen übertriebenen deutschen Optimismus gewarnt werden. Dr. Seipel ist — wir wollen andererseits seine Verdienste um Oesterreich in schwerster Stunde gar nicht verkennen — doch ein ausgesprochener Preußenfeind. Vorsicht ist hier auf jeden Fall sehr am Platze! Hinzu kommt, daß zuförderst Dr. Seipel in dem angezogenen Kommunique erklärt hat, „ein Anschluß an Deutschland käme zuförderst nicht in Betracht." Zieht man in Betracht, daß das erste Ziel der Seipel'schen Agitationsreise Prag war, so bleibt bei der „Gefahr der österreichischen Unabhängigkeit" nicht viel mehr übrig als eine wirtschaftliche und politische Oberherrschaft der Tschechen und der Italiener über Oesterreich. Die „Aktivität" könnte also unter Umständen auch nicht allzu franzosenfeindlich werden.

Allerdings ist Dr. Seipel von Prag mit leeren Händen geschieden. Mit den Vertröstungen auf den Völkerbund, in die man die tschechische Absage einwickelte, ist Oesterreich natürlich nicht geholfen. Gute Ratschläge können die Katastrophe nicht aufhalten.

Deutschlands und Oesterreichs Geschick sind durch den Zusammenbruch und die Knebelungen von Versailles und St. Germain so eng miteinander verquickt, daß trotz aller Treibereien der Entente ein Anschluß Oesterreichs an Deutschland früher oder später doch erfolgen muß. Es wird bei dieser Seipel'schen Verzweiflungsfahrt Aufgabe der verantwortlichen Politiker Deutschlands sein, die Zeichen der Zeit richtig zu verstehen. Hage Unentschlossenheit könnte hier in unserer Notlage uns weitere, schwere Schädigungen bereiten.

Der Kurs des russischen Sowjetrubels.

Aus Helsingfors berichtet man: Die Moskauer offizielle Presse veröffentlicht die neuesten, von der Staatsbank festgesetzten Kurse. Danach zahlt die Staatsbank seit Mitte August für 1 Pfund Sterling 1000, für einen amerikanischen Dollar 240 Rubel, für einen kanadischen Dollar 220 Rubel, für einen französischen Franken 20 Rubel, für eine schwedische Krone 60 Rubel, für eine deutsche Mark 0,55 Rubel, für eine polnische Mark 0,05 Rubel, für eine estnische Mark 0,50 Rubel und für einen lettländischen Rubel 0,80 Rubel. Für ein 10-Rubel-Goldstück zahlt die Bank 1200 Rubel. Alle Angaben sind in Sowjetrubeln der Ausgabe des Jahres 1922 gemacht. Ein Sowjetrubel dieser Ausgabe entspricht 10 000 alten Sowjetrubeln.

Die Räumung Sibiriens durch die Japaner.

Ueber die Räumung von Sibirien durch die japanischen Truppen wird uns von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß die Räumung jedenfalls unabhängig von der Wiedereröffnung der politischen Verhandlung um Tschita erfolgen soll. Japan legte der Regierung von Tschita allerdings nahe, schon jetzt Entgegenkommen zu zeigen in den Fragen des Außenhandels und an Ausländer gegebenenfalls Konzessionen für Bergwerke und Wälder zu verleihen. Die Gegend von Nord Sachalin und das gegenüberliegende Festland fallen nicht unter den Räumungsbeschluß. Man muß noch für lange Zeit mit der Besetzung dieses Gebietes durch japanische Truppen rechnen. Es handelt sich bei der Räumung, die bis Ende Oktober mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Yen bewerkstelligt werden soll, um ca. 20 000 Mann.

Amerikas und Englands Schuldner.

Unter Hinweis auf die im September beginnenden Sitzungen der amerikanischen Kriegsschuldenkommission und die immer akuter werdende Frage der interalliierten Schuldenregelung bringt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" folgende interessante Aufstellungen:

Länder	Schulden Dollar	fällige Zinsen Dollar
Großbritannien	4 746 862 000	611 044 000
Frankreich	3 770 903 000	430 044 000
Italien	1 891 514 000	343 480 000
Belgien	428 515 000	51 591 000
Rußland	227 801 000	35 200 000
Polen	148 594 000	12 931 000
Böhmen	103 824 000	11 936 000
Serbien	57 872 000	6 719 000
China	50 000 000	5 000 000
Rumänien	41 089 000	4 960 000
Oesterreich	26 220 000	2 165 000
Griechenland	15 375 000	375 000
Estland	15 694 000	1 695 000
Armenien	13 137 000	1 177 000
Finnland	9 005 000	723 000
Kuba	8 147 000	—
Lettland	5 582 000	450 000
Litauen	5 479 000	498 000
Ungarn	1 837 000	151 000
Nicaragua	170 000	—
Liberia	28 000	2 000

	Pfd. Sterling
England schuldet Amerika	865 000 000
Frankreich schuldet England	557 000 000
Rußland schuldet England	561 000 000
Italien schuldet England	447 000 000
Belgien schuldet England	103 000 000
Serbien schuldet England	22 000 000
Andere schulden England	66 000 000

Soziales Leben.

Die Lohn- und Ueberschichtenverhandlungen im Bergbau.

Wie der Vorwärts meldet, beginnen am Donnerstag in Berlin die Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen der Bergarbeiter. Die Bergarbeiterorganisationen beabsichtigen, eine Erhöhung der Löhne um 130 bis 140 Mark pro Schicht zu fordern. Im Anschluß an die Lohnverhandlungen sollen Verhandlungen über ein Ueberschichtenabkommen erfolgen.

Kleine Nachrichten.

Halberstadt, 23. Aug. Die Strafkammer hat entschieden, daß der Wunderdoktor Otto Otto den ihm von dem Ministerpräsidenten Oerter verliehenen Titel Professor zu Recht führt.

Rosenheim, 23. Aug. Laut Morgenblätter ereignete sich auf der Wendelsteinbahn ein schweres Zugunglück. Aus unbekannten Gründen stürzte ein Zug unterhalb des Berghotels an der sogenannten Reindlscharte um. Gegen 30 bis 40 Personen wurden verletzt, unter ihnen mehrere schwer. Eine Person, die aus dem umstürzenden Zuge absprang, stürzte die Felswand hinab.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Ein schweres Bauunglück ereignete sich gestern in der Stettiner Straße Nr. 10, wo zurzeit Bauarbeiten ausgeführt werden. Aus noch nicht aufgeklärtem Grunde stürzte ein Teil des Kellergewölbes ein und begrub die im Keller arbeitenden Arbeiter unter sich. Die Feuerwehr begann sogleich mit den Rettungsarbeiten, und es gelang ihr auch, die Verunglückten zu bergen. Einer der Arbeiter war aber so schwer verletzt, daß er nur noch tot unter den Trümmern hervorgezogen werden konnte. Die vier anderen Verunglückten erhielten sofort ärztliche Hilfe. Eine polizeiliche Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet worden.

bb. **Berlin**, 23. Aug. Der Landrat des Grenzkreises Glatz weist in der Schlesischen Volkszeitung auf die große Gefahr hin, die dem Grenzgebiet dadurch droht, daß Tschechen und Polen dort Häuser, Gastwirtschaften und Grundstücke massenhaft aufkaufen. Der Landrat verlangt, daß sofort ein Notgesetz zum Schutz des heimischen Grund und Bodens gegen Landesfremde erlassen werde. Grenzbewachung sei unzureichend.

bb. **Berlin**, 23. Aug. Im Ostseebad Misdroy wurde der 60jährige Geschäftsführer der Firma Niedermaier u. Götze, Wilhelm Götze, in den Dünen erschossen aufgefunden. Ihm wurde die Brieftasche mit 25 000 Mark geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

bb. **Berlin**, 23. Aug. Nach dem L.-A. wurde in dem Dorf Katschow auf der Insel Usedom ein 22jähriges Mädchen durch Stich- und Hiebverletzungen ermordet. Die Leiche wurde in einem Teich gefunden. Unter dem Verdacht des Mordes wurde der Besitzerssohn Salow verhaftet.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Eine Berliner Großbank, Unter den Linden, ist von einem ungetreuen Angestellten schwer geschädigt worden. Ein dort angestellt gewesener 28 Jahre alter, aus Görlitz gebürtiger Hans Iske ist nach Unterschlagung von 6000 Dollar, nach dem heutigen Wert etwa 8 Millionen deutsche Papiermark, flüchtig geworden.

w. **Berlin**, 23. Aug. Der Magistrat stimmte in seiner heutigen Sitzung der Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter ab 1. Aug. nach dem Vorschlag der Tarifdeputation zu.

w. **Berlin**, 23. Aug. Der Magistrat beschloß den Ankauf der ehemaligen Trabrennbahn Weißensee zum Preise von 5 Millionen.

w. **Königsberg**, 23. Aug. In einem Streik der Speicherarbeiter mußte, um den Transport des für die Ernährung der Bevölkerung nötigen Getreides vom Königsberger Lagerhaus zur Walzmühle zu sichern, die Technische Nothilfe eingesetzt werden.

Paris, 23. Aug. Wie Echo de Paris aus Brüssel meldet, wollte Tschitscherin sich gestern von Köln aus im Schnellzug Köln—Ostende nach London begeben. Bei der Revision der Pässe in Herbesthal wurde festgestellt, daß auf den Pässen das belgische Visum fehlte, so daß er wieder nach Köln zurückkehren mußte.

D. **London**, 23. Aug. Die 35 000kerzige Lampe des berühmten Leuchtturmes auf Meedles, in der Höhe der Insel Wight, soll durch eine 500 000kerzige ersetzt werden, um bei nebligem Wetter eine größere Leuchtweite und Leuchtkraft zu erzielen.

Die Cholera in Rußland.

Wie die „Nakanune" schreibt, hat der Volkskommissar für Volkswohlfahrt Mitteilung erhalten, daß bis zum 8. August im europäischen Rußland 10 227 Fälle von Cholera gemeldet worden seien. Davon entfallen auf Kasan 2122[illegible], im Kaukasus 1107, in Sibirien 845 Cholerafälle, rechtzeitiger Cholerafälle festgestellt.

bb. **Moskau**, 23. Aug. Nach einer Meldung aus Moskau sind in Rußland Cholerafälle

Kunst und Wissen.

Wilhelm Herschel.

(Zu des Astronomen 100. Todestag am 25. August 1922.)

Kein Name hat in der astronomischen Forschung des neunzehnten Jahrhunderts einen so guten Klang, wie der Herschels. Eigentlich sind es drei Persönlichkeiten, die diesen Namen trugen und alle drei auf dem Gebiet der Himmelskunde Bedeutsames leisteten. An erster Stelle Wilhelm Herschel, von dem hier kurz die Rede sein soll, dann seine treue Gehilfin und Schwester Karoline und endlich sein Sohn John, der die Forschungen des Vaters fortsetzte und besonders durch volkstümliche Darstellungen der Ergebnisse sich Verdienste erwarb.

Wilhelm Herschel hat durch seine Beobachtungen der Himmelswissenschaft völlig neue Bahnen gewiesen. Am 13. März 1781 gelang ihm die Entdeckung eines neuen Planeten, des Uranus. Aus sorgfältig gemessenen Sternbewegungen leitete er den Satz ab, daß die Sonne sich mit allen ihren Planeten nach dem Sternbild des Herkules hin bewegt. Diese Behauptung wurde von den bedeutendsten Forschern der damaligen Zeit, vor allem von Hessel, bestritten. Heute wissen wir, daß Herschel mit visionärer Schau fast das Richtige getroffen hat. Jedenfalls aber erzielte die Behauptung Herschels am Ende des 18. Jahrhunderts schon eine ungemein gesteigerte Intensität der astronomischen Forschung und damit eine starke Förderung der Wissenschaft überhaupt. Die bedeutendsten Entdeckungen waren dem großen Forscher in Bezug auf die Verteilung der Sterne im Raum und die Nebelflecke beschieden. Herschel versuchte als erster, die Sterne der Milchstraße durch Zählung Maßbestimmungen zu unterwerfen. Bei diesen Untersuchungen ward ihm die Erkenntnis, daß der Milchstraße, die sich als ringförmiger Streifen um das ganze Himmelsgewölbe zieht, grundlegende Bedeutung für die Verteilung der Sterne in dem uns umgebenden Weltraum zukommt. Auch mit der Beschaffenheit der Sonne befaßte sich Herschel, dem außer seiner Planetenentdeckung, auch die Auffindung zweier Saturnmonde und zweier Monde des Uranus gelang. Mit Untersuchungen über Licht und Wärme und solchem über die Helligkeit der Sterne gab sich der Astronom des weiteren ab.

Zu Hannover wurde Wilhelm Herschel am 15. November 1738 als Sohn eines Militärmusikers geboren. Schon mit 14 Jahren ist er als Hautboist in einem Hannoverschen Regiment tätig. Mit einundzwanzig Jahren ging er als Musiklehrer nach England. In Halifax wurde er einige Jahre später Organist, welchen Posten er kurze Zeit danach mit dem eines Musikdirektors in Bath vertauschte. Von frühester Jugend an gehörten seine Mußestunden der Mathematik und Himmelskunde. Er besaß jedoch nicht so viel Geld, um sich ein Fernrohr anschaffen zu können. Er beschloß daher, sich selbst ein solches Instrument zu bauen, was ihm, unterstützt von seinem Bruder Alexander, im Jahre 1774 gelang, nachdem viele Versuche fehlgeschlagen waren. Der Bau weiterer Instrumente, besonders seines Riesenteleskops folgte. In überaus geschickter Weise wußte Herschel seine Fernrohre in den Dienst seiner Himmelsforschung zu stellen. Georg III. von England gewährte ihm, als er den neu entdeckten Uranus nach ihm Georgsstern genannt hatte, ein Jahresgehalt von 200 Pfund, wodurch der Forscher in die Lage versetzt wurde, sich seiner Lieblingswissenschaft nun hauptamtlich zu widmen. In seinem neuen Wohnort Slough bei Windsor gelangen ihm dann seine fundamentalen Entdeckungen, von denen oben die Rede war. Am 25. August 1822 starb er zu Slough. Mit ihm ging einer der Bahnbrecher der astronomischen Forschung, einer der Führer auf dem Wege zur Erforschung der Unendlichkeit dahin.

* **Bayreuther Festspiele 1924.** Wie „Die Zeit" erfährt, ist nunmehr der endgültige Beschluß gefaßt, im Sommer 1924, also nach zehnjähriger Pause, in Bayreuth zum ersten Male wieder Festspiele abzuhalten. Zur Aufführung sind bestimmt: Parsival, Ring der Nibelungen und Die Meistersinger von Nürnberg. Erfreulicherweise hat die neubegründete Festspielstiftung mit einem bisherigen Betrag von 6 Millionen Mark jetzt bereits das Doppelte dessen erreicht, was man erwarten zu dürfen glaubte. Mit ganz besonderer Genugtuung ist es dabei zu begrüßen, daß die Spender dieser Geldmittel überwiegend Reichs- und Auslandsdeutsche sind; nur 6 v. H. ist der Anteil der Ausländer. Es wird also auf diese Weise, da die Stifter bekanntlich eine Vergünstigung im Eintrittspreis genießen, der nationale Charakter der Bayreuther Festspiele gewahrt bleiben.

* **Bode-Bund für Körpererziehung.** Im Rahmen der von Prof. Rein geleiteten Ferienkurse der Universität Jena veranstaltete Dr. Rudolf Bode, Leiter der Bodeschule für Körpererziehung in München, einen Kursus für Ausdrucksgymnastik. Weit über 100 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Gauen Deutschlands nahmen daran teil. Alle Teilnehmer erlebten an sich den großen Wert dieser Gymnastik. Um weitere Kreise der deutschen Lehrerschaft für diese Körpererziehung zu gewinnen, wurde daher von ihnen der Bodebund für Körpererziehung, Sitz München, (Nymphenburg), gegründet. Er dient der Verbreitung der Bodeschen Leibeserziehung durch Veranstaltung von Kursen und Vorführungen.

* **Das Ende des Copyright in Aussicht.** Der amerikanische Kongreß hat neulich das Gesetz angenommen, das den Eintritt der Vereinigten Staaten in die internationale Berner Literatur-Union vorbereiten soll. Der betreffende Gesetzentwurf, den hervorragende Persönlichkeiten aus Schriftsteller-, Verleger- und Juristenkreisen ausgearbeitet haben, beendigt damit einen seit 35 Jahren geführten Kampf. Der Präsident erhält die Ermächtigung, den Beitritt zu der am 13. November 1908 in Berlin unterzeichneten Revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst zu unterzeichnen, ebenso zu dem Zusatzprotokoll dazu, das am 20. März 1914 in Bern unterzeichnet wurde. Die Bestimmungen über Urheberrecht, Schutzfrist usw. werden dann den europäischen Gebräuchen, wie sie in jenen Uebereinkünften festgelegt sind, angeglichen. Ausdrücklich wird vermerkt, daß gewisse Förmlichkeiten, wie der Zusatz des „Copyright"-Vermerkes, den bisher die zum Urheberrechtsschutz in Amerika angemeldeten Bücher tragen mußten, die Hinterlegung, Eintragung usw. in Fortfall kommen. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in die Berner Union dürfte auf keinen Widerstand mehr stoßen.

* **Das Institut für Röntgenforschung,** das von Freunden und Förderern der Bonner Universität errichtet wurde, wird bereits im Herbst d. Js. seine Tätigkeit beginnen. Mit der Leitung des Instituts wurde Professor Grebe beauftragt.

20 227 Fälle von Choleraerkrankungen und Choleraverdächtigten festgestellt worden seien. Ferner seien in der Ukraine 21 221, im Kaukasus 1127, in Mittelasien 1107, in Sibirien 660 und in der Krim 845 Cholerafälle, in Armenien dagegen dank rechtzeitiger Cholera-Schutzimpfungen nur 95 Cholerafälle festgestellt worden.

bb. **Moskau**, 23. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Moskau sind nach amtlichen Ermittlungen in Rußland bisher in diesem Jahr 40 000 Cholerafälle festgestellt.

Aus aller Welt.

tk. **Der Tunnel unter dem Bosporus?** Wie der „Tägl. Korr." mitteilt, taucht jetzt abermals der Plan eines Tunnelbaues unter dem Bosporus auf. Schon beim Bau der Bagdadbahn sprach man von einer Verbindung zwischen Europa und Asien; man dachte an eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Stambul und Haidar-Pascha. Der Brückenbau wurde, weil zu kostspielig, auf unbestimmte Zeit vertagt. Dann glaubten deutsche Ingenieure, daß eine Eisenbahnbrücke im Hinblick auf feindliche Fliegertätigkeit nicht genügend geschützt sei. Man erwähnte damals schon, das sicherste sei ein Tunnel. Jetzt scheint dieser Plan greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Der Bosporus ist zwischen Stambul und Haidar-Pascha etwa 1500 Meter breit und nur 27 Meter tief. Es gibt freilich noch eine engere Stelle am Bosporus, nämlich bei Rumili-Hissar, wo vor fast 2½ Jahrtausenden der Perserkönig Dareios, als er gegen die Skythen zu Felde zog, eine gewaltige Brücke schlagen ließ, um mit seinen 700 000 Mann übberzusetzen. Hier ist der Bosporus freilich nur 600 Meter breit; aber schon vor vier Jahren, als der Plan zum ersten Male von deutschen Ingenieuren überdacht wurde, entschied man sich nicht dafür, da schließlich bei der heutigen Tunneltechnik die Breite der Meerenge keine ausschlaggebende Rolle mehr spielt, wenn Fragen des Verkehrsbedürfnisses eine andere Stelle befürworten lassen.

· **Post-Kuriosa.** Bei der American Relief Administration, Hamburg, Ferdinandstr. 56, durch deren Vermittlung bisher allein über Hamburg 12 000 Liebesgabenpakete nach Rußland versandt worden sind, gehen dauernd zahlreiche Postkarten von hungernden Russen ein, auf denen um Lebensmittelspenden gebeten wird. Da das Porto für diese Postkarten 20 000 Sowjetrubel beträgt, und Marken mit einem Werte von 1000 Rubel und darüber erst kürzlich ausgegeben worden sind, wiegt die Frankatur dieser Postkarten mehr als die Karte selbst. Gewichte von 41 Gramm sind nicht selten. An die Karten sind ganze Bogen von Sowjetmarken zu 100 oder 250 Rubel angeklebt, die sorgfältig gefaltet sind, um nicht verloren zu gehen. Trotzdem meist nur vier Marken der Zeitersparnis halber an ihren inneren Ecken gleichzeitig entwertet worden sind, muß schon allein das Abstempeln der Frankatur von Postkarten reichlich Zeit in Anspruch nehmen. Daß die Frankatur aus einem Bündel von Markenbogen bestehen kann, das die eigentlichen Abmessungen und das Gewicht der Postkarten überschreitet, dürfte wenig bekannt sein.

h. **Abgehärtete Leute.** Der amerikanische Reisende Kennan traf bei einer Kälte von — 32 Grad Reaumur (d. s. 40 Grad Celsius) am Penaflusse in Sibirien Jakuten an, die nur mit einem hemdartigen Untergewande und einem dünnen Pelz darüber bekleidet waren. Sie saßen im Freien zusammen, plauderten gemütlich und schienen sich sehr wohl zu fühlen. Georg Steller erzählt von seinen Reisen in Kamschatka: „Wenn ich im Winter in meinem Bette unter meinen schweren Pelzdecken am Morgen fror, sah ich, daß die Itelmen, sogar ihre kleinen Kinder, in ihrer Kublanka, die nicht einmal den Körper vollständig einhüllte, ohne Decken und Betten dalagen und wärmer anzufühlen waren, als ich." Am meisten abgehärtet sind die Feuerländer; bei jedem Wetter harren sie fast völlig unbekleidet im Freien aus. Der berühmte Darwin berichtet von einer Feuerländerin: „Es regnete heftig, und das süße Wasser samt dem Gischt der salzigen Meeresbrandung rann in ihrem Leibe herunter. In einem zweiten Hafen besuchte uns eine andere Frau mit einem Kinde, das nur wenige Wochen alt sein konnte, und trieb sich aus lauter Neugier auf dem Schiffsdeck herum. Dabei hagelte es stark, und die Schloßen tauten ihr und ihrem Kleinen auf der Haut." An einer anderen Stelle sagt Darwin: „Wir alle waren bekleidet und, obgleich dem Feuer sehr nahe, doch keineswegs von der Hitze geplagt, während unsere nackten Wilden, obgleich sie viel ferner saßen, von Schweiß überströmten und eine Art Röstung erlitten."

h. **Die ersten Flußbadeanstalten.** Das Zeitalter der Perücke und des Puders hatte in Bezug auf das Waschen und Baden andere Ansichten, als wir sie heute bekunden. Wir wundern uns z. B. über die „Finkennäpfchen", deren man sich damals als Waschschüsseln bediente. Das Baden in Fluß und See gehörte jedenfalls nicht zu den alltäglichen Gewohnheiten des ehrsamen zopftragenden Bürgers. Als daher im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts die Einrichtung von Badeanstalten in Flüssen aufkam, berichteten die Zeitungen darüber stets als von etwas ganz Ungewöhnlichem. Die in Wien zuerst von Doktor Ferro eingerichteten kalten Bäder in der Donau wurden allgemein angestaunt, und als gar in Budapest 1781 auf Anraten des Komitatsphysikus Doktor Glos der „sehr einsichtsvolle und geübte" Wundarzt Herr Spatzierer eine kleine Flußbadeanstalt schuf, teilte die „Augspurgische Ordinari Postzeitung" dies ihren Lesern ausführlich mit und schloß ihren Bericht mit den Worten: „Möchte doch diese für die Gesundheit der Menschen so vorteilhafte und so lange verkannte heilsame Anstalt recht viele Gönner und Nachahmer finden."

h. **Die fröhliche Leichenfeier.** Im Jahre 1518 starb in Padua ein Advokat namens Cortusius. Durch seinen letzten Willen hatte er für sein Begräbnis eingehende Bestimmungen getroffen, und zwar sollte dieses durchaus fröhlich verlaufen. Jede Trauerkundgebung, alles Tränenvergießen hatte zu unterbleiben; für den Fall der Nichtbeachtung der Anordnung sahen sich die Erben von schweren Verkürzungen der reichen Erbmasse bedroht. Fünfzig Spielleute, Geiger, Pfeifer und Sänger, sollten den Leichenzug eröffnen und nur lustige Weisen ertönen lassen. Dafür war jedem ein halber Dukaten als Bezahlung ausgesetzt, eine für die damalige Zeit hohe Summe. Dem Sarge folgen sollten zwölf grün gekleidete junge Mädchen, die ebenfalls fröhlich zu singen hatten. Ihnen war ein stattlicher Betrag für ihre Aussteuer ausgeworfen. Vor der Leiche schritten ferner sämtliche Geistliche Paduas, jedoch waren diejenigen Mönchsorden von der Begleitung ausgeschlossen, die schwarze Kutten trugen — der Anblick der Trauerfarbe sollte das fröhliche Bild der Leichenfeier nicht stören.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Zugeständnisse an Bayern.

W. **München**, 23. Aug. Ueber die jüngsten Besprechungen zwischen dem Reich und Bayern geht der Bayerischen Staatszeitung von amtlicher Seite ein Bericht zu, dem folgendes zu entnehmen ist:

Die neuerlichen Besprechungen zwischen dem Reich und Bayern vom 19. und 20. August 1922 haben zu einer weiteren Klärung und in wichtigen Punkten zu einer Ergänzung des bisherigen Verhandlungsergebnisses geführt. Das Ergebnis der neuerlichen Besprechungen wie auch eine Anzahl bereits früher vereinbarter Punkte wurde in geeigneter Weise schriftlich festgelegt. Das Ergebnis ist in der Hauptsache folgendes:

1. **Beim Staatsgerichtshof wird ein süddeutscher Senat gebildet. Die Ernennung seiner Mitglieder erfolgt nach dem Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen. Ihm werden drei bayerische Laienrichter und eine entsprechende Zahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören. Als Laienrichter können ausschließlich oder zum Teil Personen vorgeschlagen werden, welche die Befähigung zum Richteramt besitzen. Der Senat kann auf Grund eigener Beschlußfassung nach Belieben auch in einem süddeutschen Orte tagen.**
2. **In den Fällen, in denen die Zuständigkeit des süddeutschen Senats gegeben ist, wird das Begnadigungsrecht vom Reichspräsidenten im Benehmen mit der Landesregierung oder auf deren Anregung ausgeübt.**
3. **Nach Fühlungnahme mit der bayerischen Regierung wird ein bayerischer Beamter der Reichsanwaltschaft als Referent des Oberreichsanwalts bestellt.**
4. **Es wurde neuerdings mit Nachdruck betont, daß die Ueberweisung der Strafsachen an die ordentlichen Gerichte die Regel bilden werden. Die bayerischen Staatsanwälte werden angewiesen, auf Vorlage der Akten an den Oberreichsanwalt sich darüber zu äußern, ob sich eine Sache zur Beratung vor dem Staatsgerichtshof oder dem ordentlichen Gerichtshof eignet. Die Aeußerungen werden von dem Oberreichsanwalt sachgemäß berücksichtigt werden.**
5. **Weder die Reichsregierung noch die Landesregierungen dürfen auf eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs in Verwaltungssachen irgendwelchen Einfluß nehmen.**
6. **Der bundesstaatliche Charakter des Reichs, die Staatspersönlichkeit und die Hoheit der Länder wurden neuerdings anerkannt. Es wurde wiederholt zugesagt, daß das Reich die Hoheitsrechte nicht unter Abänderung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reichs an sich reißen wolle.**

In dem Bericht heißt es weiter: Bayern seien nun zum Schutz seiner staatlichen und seiner Hoheitsrechte sehr wertvolle Zusicherungen gegeben worden. Bayern habe erklärt, daß es an seinem grundsätzlich ablehnenden Standpunkte zu dem Schutzgesetz festhalte. Andererseits seien aber in der Frage des Staatsgerichtshofes und des Polizeiwesens die bayerischen Wünsche erfüllt. Die grundsätzliche Erklärung über die föderative Gliederung des Reiches sei erheblich vertieft und erweitert worden. Es sei nach alledem mit der demnächstigen Aufhebung der bayerischen Verordnung zu rechnen.

*

TU. **Berlin**, 24. Aug. Wie das B. T. meldet, wird die bayerische Regierung die von ihr erlassene Notverordnung heute aufheben.

Die Moratoriumsverhandlungen

Vorschläge von der deutschen Seite.

bb. **Berlin**, 23. Aug. Wie die „B. Z." erfährt, sei es Tatsache, daß in einer Besprechung des Reichskanzlers mit den beiden Vertretern der Reparationskommission gestern abend Vorschläge der deutschen Seite gemacht wurden, die auf anderer Linie als die parlamentarisch untragbaren „produktiven Pfänder" liegen, und die heute Gegenstand weiterer Beratung bilden. Die angekündigte Chesbesprechung der beteiligten Ministerien begann am Vormittag. Anschließend werden die beiden Vertreter der Reparationskommission Beratungen mit Minister Hermes und Staatssekretär Bergmann fortsetzen. Die beiden Vertreter der Reparationskommission werden heute nachmittag zu einer neuerlichen Besprechung von dem Reichskanzler empfangen.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission werden nach wie vor in engstem Kreise geführt. Ueber die Ergebnisse wird von zuständiger Stelle Zurückhaltung geübt. Mitteilungen, die in der Presse über einzelne Punkte der Verhandlungen erscheinen, sind auf Kombinationen zurückzuführen. Es trifft auch nicht zu, daß vorläufiger Abschluß erzielt worden sei. Jedoch ist das Stadium der Verhandlungen augenblicklich auch nicht derartig, daß ein Abbruch der Verhandlungen in Frage kommen kann. Die Verhandlungen werden heute nachmittag fortgesetzt.

*

D. **London**, 24. Aug. Der Berliner Vertreter der Hearstpresse Karl von Wiegand berichtet seinen Blättern über ein Gespräch, das er mit einer französischen Persönlichkeit gehabt hat, die der in Berlin weilenden Abordnung der Reparationskommission nahesteht. Diese Persönlichkeit erklärte u. a.: Poincare und alle berufenen Faktoren der französischen Politik sind bereit, einer

Herabsetzung der Reparationssumme

auf ungefähr 50 Milliarden Goldmark zuzustimmen, jedoch nur

unter der Voraussetzung eines dementsprechenden Abstriches von den Schulden Frankreichs an England und Amerika.

Die Verhandlungen der beiden Delegierten mit dem deutschen Reichskanzler und dem Finanzminister haben bisher zu keinem greifbarem Ergebnis geführt. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, daß ein solches erzielt wird, und

zu Optimismus liegt kein Grund vor,

es sei denn, daß die deutsche Regierung einen Weg findet, ihre Haltung zu ändern. Dies letztere ist jedoch unwahrscheinlich, da die Reichsregierung nicht stark genug ist, die Einwilligung des Reichstags zu erlangen, selbst für den Fall, daß sie zu einer Aenderung ihrer Haltung bereit wäre, wofür jedoch keine Anzeichen bestehen.

Der Franzose versicherte, daß Bradbury die Forderungen Mauclores nach

produktiven Pfändern

unterstütze, jedoch nehme der englische Delegierte gegen jeden Versuch der Aufzwingung der vorgeschlagenen Maßnahmen gegen den Willen Deutschlands entschieden Stellung. Mauclere beharre zwar nach wie vor auf Grund seiner Instruktionen auf die Verpfändung der Wälder und Bergwerke als Sicherheit, soll aber im Laufe der Verhandlungen einige Zugeständnisse gemacht haben. Auf Grund dieser Zugeständnisse sollen

die Bergwerke und Wälder

nach wie vor in deutschen Händen bleiben, und die Einflußnahme der Alliierten würde sich nur in der

Bestellung eines Kontrollorgans der Reparationskommission

äußern. Es heißt, man gehe mit dem Gedanken um, dieses Amt einem Amerikaner zu übertragen. Der französische Gewährsmann äußerte bezüglich des

Marksturzes

die Ansicht, daß er auf eine Panik politischer Natur zurückzuführen und durch die Verhältnisse der Golddeckung der Mark nicht begründet sei.

Der Berliner Besuch des österreichischen Bundeskanzlers.

W. **Berlin**, 23. Aug. Zu Ehren des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des österreichischen Finanzministers gab der österreichische Gesandte Riedel auf der Gesandtschaft gestern ein Abendessen, zu dem auch der Reichspräsident, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsbankpräsident Havenstein und von Glasenapp von der Reichsbank, vom Auswärtigen Amt Staatssekretär v. Simson, der Leiter der Pressabteilung Direktor Müller erschienen waren. Der erkrankte Reichsfinanzminister Dr. Hermes ließ sich durch Staatssekretär Zapf vertreten. Nach dem Essen zogen sich der Reichspräsident, die beiden Kanzler und die Minister zu einer eingehenden Besprechung zurück für die im Laufe des heutigen Tages stattfindenden Verhandlungen.

W. **Berlin**, 23. Aug. Die offiziellen Besprechungen der österreichischen Delegation mit Mitgliedern der deutschen Regierung nahmen heute vormittag ihren Fortgang. Die Vertreter Oesterreichs setzten der deutschen Regierung ihren bekannten Standpunkt ausführlich auseinander. Im Laufe des Vormittags will der österreichische Finanzminister den erkrankten Reichsfinanzminister aufsuchen. Um 1 Uhr findet ein Frühstück beim Reichskanzler statt

TU. **Berlin**, 24. Aug. Die Verhandlungen des österreichischen Staatspräsidenten mit dem Reichskanzler haben ergeben, daß eine finanzielle Hilfe Deutschlands für Oesterreich ausgeschlossen ist; dagegen ist Oesterreich eine Unterstützung auf wirtschaftlichem Gebiet, und zwar durch Lieferung von Kohlen, zugesagt worden.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts?

D. **Berlin**, 24. Aug. Wie wir hören, tritt das Reichsbankdirektorium heute zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, soll bei dieser Besprechung die Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts von 6 auf 8 Prozent in Erwägung gezogen werden.

Weitere Erhöhung des Markenbrotpreises?

D. **Berlin**, 24. Aug. Auf Dienstag kommender Woche ist der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages zu einer Sitzung einberufen, um zu der Frage der Getreideumlage Stellung zu nehmen. Wie wir hören, wird angesichts der in vielen Teilen des Reichs schlechten Getreideernte und der Schwierigkeiten, die sich daraus für die Landwirtschaft hinsichtlich der Ablieferung des Umlagesolls ergeben, im Reichsernährungsamt der Gedanke einer Erhöhung der Preise für Markenbrot erwogen.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler

D. **Berlin**, 24. Aug. Reichskanzler Dr. Wirth wird heute nachmittag die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen empfangen, um von ihnen die Forderungen zur gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage des Reiches entgegenzunehmen und diese mit ihnen zu besprechen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat gestern seinen Vorstand sowie seinen finanzpolitischen Ausschuß einberufen, um zu der augenblicklichen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Stellung zu nehmen und die daraus sich ergebenden Forderungen der christlichen Gewerkschaften zu formulieren.

Einladung Dr. Seipels nach Paris.

w. **Paris**, 23. Aug. Wie der „Temps" aus Wien meldet, hat die französische Regierung Benesch gebeten, das Kabinett Seipel in wirksamer Weise bei der Aktion zu unterstützen, die es unternommen hat, um die politische und wirtschaftliche Existenz Oesterreichs zu retten. Außerdem sei Seipel eingeladen, zu Besprechungen nach Paris zu kommen.

Keine Pässe für französische Postbeamte nach Berlin.

w. **Paris**, 23. Aug. Im „Populaire" wird ein Protest der französischen Postgewerkschaft gegen die französische Regierung veröffentlicht, aus dem ersichtlich ist, daß etwa 100 französische Beamte an den soeben beendeten internationalen Veranstaltungen der Post- und Telegraphenbeamten in Berlin teilnehmen wollten. Poincare hatte das Ministerium des Innern jedoch angewiesen, den französischen Beamten die Ausstellung von Reisepässen zu verweigern, sodaß sie auf die Teilnahme verzichten mußten. Die Postgewerkschaft verurteilt das Vorgehen der Regierung in ihrer Veröffentlichung mit scharfen Ausdrücken und bezeichnete sie als eine Provokation der Beamtenschaft.

Die verpönte deutsche Sprache.

D. **Straßburg**, 24. Aug. Der Antrag der Kolmarer und Mühlhausener Stadtverordneten auf Wiedereinführung der deutschen Sprache als Unterrichtsfach wurde vom französischen Ministerium abgelehnt.

Ein Aufruf der Gruben- und Hüttenbelegschaften in Kattowitz.

w. **Kattowitz**, 23. Aug. Die Belegschaften der polnischen Gruben und Hütten beschäftigten sich in Betriebsversammlungen mit der gegenwärtigen Lage Ost-Oberschlesiens. Sie erließen einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wurde, daß alle während der Abstimmungszeit gemachten freiheitlichen Versprechungen nicht gehalten werden, dagegen der organisierte Wucher sich breitmache. Die Verwaltung der Woywodschaft, in der völlig Unordnung herrsche, sei machtlos. Der Aufruf schließt mit der Forderung der sofortigen Einstellung der Feierschichten.

---

w. **Hamburg**, 23. Aug. Die Hamburger Volkszeitung wurde aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf vier Wochen polizeilich verboten.

w. **Berlin**, 23. Aug. Der preußische Innenminister verbot dem preußischen Pressedienst zufolge aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik alle Versammlungen des Deutschnationalen Jugendbundes und seiner Landes-, Kreis- und Ortsgruppen bis auf weiteres.

bb. **Berlin**, 25. Aug. Die Rheinlandkommission verbot die Deutsche Zeitung auf drei Monate, die ebenfalls in Berlin herausgegebene Zeitschrift „Staat und Wehrmacht" für dauernd im besetzten Gebiet. — Das Berliner Tageblatt wurde, wie es mitteilt, für die Zeit vom 24 bis 31. August für die besetzten Gebiete und die Brückenköpfe Düsseldorf und Duisburg verboten.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Der Staatsgerichtshof hat entschieden, daß die Verhandlung gegen den Mörder Rathenaus und die Mitangeklagten in Leipzig stattfindet. Die in Moabit befindlichen Angeklagten werden zu Anfang September nach Leipzig gebracht.

D. **Berlin**, 24. Aug. Der preußische Minister des Innern hat mit Zustimmung der in Frage kommenden Dienststellen beschlossen, in einer Reihe von Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und in den Städten Erfurt und Halle die Ausübung der Sicherheitspolizei mit Wirkung vom 1. Oktober ab besonderen staatlichen Beamten zu übertragen. Die übrigen Polizeigeschäfte verbleiben den kommunalen örtlichen Verwaltungen.

w. **Hindenburg**, 23. Aug. Wegen Lohnstreitigkeiten wurden auf der Donnersmarckhütte die Belegschaft der Koksanstalt ausständig. Ferner streiken die Arbeiter der Deichselschen Drahtwerke. Es finden Teuerungskundgebungen statt.

w. **Beuthen**, 23. Aug. Die gesamte Belegschaft der Hohenzollerngrube streikt seit gestern wegen der Entlassung eines Mitglieds des Betriebsrats. Zwei Gewerkschaftssekretäre sind nach Berlin gefahren, um die Angelegenheit dem Minister Severing vorzutragen.

w. **Beuthen**, 23. Aug. Heute fand eine Kundgebung gegen die Teuerung statt. Mittags veranstaltete die Belegschaft der Hudschinskiwerke einen Umzug. Zu Ausschreitungen ist es nirgends gekommen.

D. **Wien**, 24. Aug. Infolge falscher Gerüchte über die Ermordung des sozialistischen Parteiführers Dr. Friedrich Adler kam es vor dem Parlamentsgebäude zu wüsten Kundgebungen. Etwa 6000 Manifestanten versuchten, das Gebäude zu stürmen, erbrachen die Zugänge, und es gelang einem Teil, in das Innere einzudringen. Es entspann sich ein Handgemenge zwischen der Parlamentswache und den Eindringlingen, bei dem auf beiden Seiten Verletzungen zu verzeichnen war. Im Laufe des Gefechtes stürzte ein Teil der Ballustrade ein. Fenster und Türen wurden mit Eisenstangen zertrümmert und gegen die Wache als Waffe verwandt. Es gelang schließlich, die Menge abzudrängen und zu zerstreuen.

w. **Brüssel**, 23. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel ist anstelle des abberufenen Lafontaine der Sozialist Houis Debroucker zum Vertreter Belgiens im Völkerbund ernannt worden.

w. **Paris**, 23. Aug. Poincare ist heute mittag nach Paris zurückgekehrt.

w. **Paris**, 23. Aug. Wie der „Temps" meldet, ist der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, heute nacht, von Berlin kommend, in Paris eingetroffen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Fossen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Vollgummi- und Luftbereifung

in allen Größen und verschiedenen Fabrikaten vorrätig.

Eigene Reifen-Presse

Kraftwagen-Handels-Gesellschaft m. b. H.

General-Vertretung des Deutschen Automobil-Konzerns (D. A. K.)

Tel. 4020 u. 3505 **Bochum** Wittenerstr. 102

Bekanntmachung.

Die Büchereien der Gemeinde Eickel I und II sind vom 28. August bis einschl. 13. Sept. 1922 geschlossen.

Alle vor dem 1. August ds. Js. entliehenen Bücher sind unbedingt bis dahin zurückzugeben.

Eickel, den 22. Aug. 1922.

Der Amtmann.

Verdingung

der Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten für 55 Wohnungen an der Wasser- u. Wiemelhauserstraße für den Gemeinnützigen Wohnungs-Verein e. G. m. b. H.

Angebote sind zu haben im Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, woselbst die Unterlagen zur Einsicht offen liegen.

Ausgefüllte Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis Donnerstag, den 31. August d. J., mittags 12 Uhr verschlossen an den Vorstand unserer Genossenschaft einzureichen.

Bochum, 24. August 1922.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H.

Neues **Operetten-Theater**

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch kurze Zeit

Gastspiel der Kölner Lustspiele

Heute und folgende Tage

abends 8 Uhr:

Der sensationelle Lacherfolg

Eine Hamsterfahrt

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Ausflügler, Wandervögel

Auf zum Drügen-Pütt

¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum!

Das ist der schönste Ausflugsort.

Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 78

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen

W. Schrudde,

Roonstraße 37, Nähe der 1185 Marienstraße.

---

30 000,— Mark

auch geteilt, sind auszuleihen durch Frau Grzonka, Werne (Kr. Bochum) Friedrichstraße 40. Anfrag. Rückp.

Bekanntmachung.

Unsere Preise betragen ab 16. 8. 22 nicht, wie gestern aufgegeben Mk. 1600 und 3200, sondern:

für Einspänner Mk. 1800.—

„ Zweispänner „ 3600.—

Fuhrherren-Vereinigung für Bochum und Umgegend e. V.

Doppel-Märzen,

ein wirkliches

Starkbier

gelangt zum Versand.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei

Aktien-Gesellschaft / Bochum

Preiswerte

Tapeten

in größter Auswahl für jede Geschmacksrichtung in jeder Preislage

★

G. Altegoer

Bochum, Heinrichstraße 4

Fernsprecher 404.

Ringe  Ringe

Enorme Auswahl — Silber 800 gestempelt

Ausgewählte Muster — Gold 333 gestempelt

Uhren-Rave

Bongardstraße 28. Telefon 2593.

— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Weinflaschen

zum Preise von Mark **15.—** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.

M. Becker :: Bochum

Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Vernickelung

sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt

K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Rennwetten

werden am Tage **vor dem Rennen** und **am Renntage** bis um 11½ Uhr vorm. angenommen

Bem Sass, Obere Marktstr. 38 a

Bringen Sie

Ihren Stoff nur zum Fachmann!

Liefere zu bekannt billigen Preisen:
Anzug mit Ia. Zutaten, unter Garantie reines Roßhaar, Leinen und gutem Sitz.
Reichhaltiges Stoff-Lager im Hause.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
Fertige Anzüge in allen Größen stets vorrätig zu billigen Preisen.

Erstes u. ältestes Geschäft am Platze.

W. Prinz & Co.

Bochum, Ottostr. 8, an der Hattingerstr. Tel. 1830.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3617—3618.

8102

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8224 **Dortmund,** Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

---

Habe noch einen großen Posten

Tapeten

zu günstig. Preisen abzugeben.

Reichhaltige Auswahl

Beachten Sie meine Auslagen.

C. Bohlmann

Bochum

Kortumstr. 4 Tel. 826

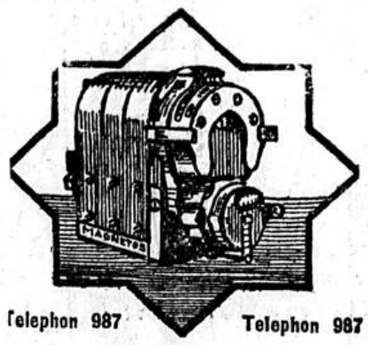
Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maßdecke Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167

Herm. Issel, Bochum

Dortmunder Straße 116.

Magnet-Werkstatt

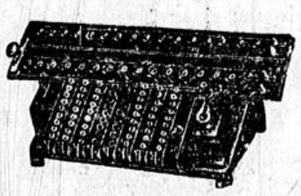


Telephon 987 Telephon 987

Magnet-Reparaturen aller Fabrikate durch

Peter Fischer

Bochum :: Alleestraße 26



Rechenmaschinen

Reparaturen

Büromaschinen

neu u. gebraucht

HUGO MÖLLER

Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Versicherung von

Reisegepäck

übernimmt zu weitestgehenden Bedingungen u. mäßigen Prämien

Subdirektor Otto Plangemann

Bochum, Rechenerstraße 14, Fernruf 1615.

Knabeninstitut Spielwigge

bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1858. Walderziehungsheim **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen,** gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege, Prospekt frei.

Dr. Rentrop.

Wohnungstausch

Bochum—Ickern.

Wohnung in Ickern mit 5 Zimmern, 3 Kellern, 1 Stall u. 480 qm Land gegen eine 4—5 Zimmer-Wohnung in Bochum sofort zu tauschen gesucht.

Angebote an:

Franz Staber, Ingenieur, Bochum, Ferdinandstraße 27a.

Möblierte Zimmer

suchen wir dringend für neu eintretende Angestellte.

Maschinenfabrik Fr. Gröppel,

Bochum V.

Zum sofortigen Eintritt werden eingestellt: Mehrere ältere tüchtige

Feuerschmiede,

welche nach Zeichnung arbeiten können, sowie

Werkzeugschlosser, Stoßer, Bohrer, Hobler, Rev.-Dreher, Dreher, Former und Lehmkernmacher.

Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Selbständige Existenz!

Versicherungsgesellschaft, welche die Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Einbruch-Diebstahl- und Transport-Versicherung betreibt, errichtet in Westdeutschland noch einige

General- u. Hauptagenturen

gegen Fixum, Spesen und hohe Provision. Dauerstellung! Günst. Gelegenheit für Versicherungsinspektoren u. Hauptagenten, sich selbständig zu machen. **Fachleute der Feuerbranche erhalt. Zeichnungsvollmacht** und die Berechtigung, Versicherungsscheine selbst auszustellen.

Zur Einarbeitung von intelligenten Nichtfachleuten stehen langjährige Beamte zur Verfügung.

Interessenten, insbes. auch solche aus **Kreisstädten u. größeren Orten,** wollen ausführl. schriftl. Bewerbungen an Postfach Nr. 122 **Bad Kreuznach** richten.

Für unsere Abteilung „Versand" suchen wir einen jüngeren energischen

Beamten

der die vorkommenden Arbeiten genau kennt und selbständig erledigen kann. Es kommt nur eine Persönlichkeit in Frage, die im Umgang mit Eisenbahn einerseits und Angestellten (Meistern) andererseits den nötigen Takt und die unbedingt erforderliche Energie besitzt. Meldungen unter Nr. **13147** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Größere Bergwerksgesellschaft im Bochumer Bezirk sucht für das Lohnbüro

mehrere Herren

die im Gruben-Lohnwesen gute Erfahrungen besitzen und fixe Rechner sind. Es können nur Herren berücksichtigt werden, die längere Tätigkeit auf Zechen im Ruhrkohlenrevier nachweisen können.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr **13097** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten

---

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling.

Velten & Nölle G. m. b. H.,

Eisengroßhandlung.

Hiesiges Werk sucht zum 1. Oktober eine

tüchtige

Stenotypistin,

die Diktate rasch aufnehmen und auf der Schreibmaschine wiedergeben kann. Gehalt nach Tarif. Bei hervorragenden Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschlossen.

Angebote unter Nr. **13107** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Nebenverdienst

für Damen u. Herren!

Angehörige jeden Berufsstandes werden gegen hohe Provisionen, evtl. auch Zuschüsse oder Reisespesen gesucht.

Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Teschel, Köln, Sudermannstraße 4.

Durch das

Städtische Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang K (Telefon: Stadtzentrale

werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Für kleinen, ruhigen Haushalt ein erfahrenes, besseres

Mädchen

oder einfaches Fräulein als Stütze gegen hohen Lohn gesucht. Dienstmädchen vorhanden.

Meldungen unter Nr. 13163 an die Gesch. d. Ztg.

Tücht. Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage sofort gesucht.

Schweisshöfer & Husen, Bongardstr. 30.

Die Landesfrauenklinik Bochum sucht zur Aushilfe einen jüngeren evangel.

Verwaltungs-Gehilfen.

Bedingung einige Erfahrung im Bürowesen und flotte Handschrift. Besoldung nach Gruppe 4 der Besoldungs-Ordnung. Eintritt sofort. Bewerbung an die Verwaltung.

Jüngere männliche

Bürokraft

baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12906 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen od. alleinstehende Frau

für Haushalt von vier Personen gesucht.

Angebote unt. **B. L. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, tüchtiges

Hausmädchen

für kleinen, guten Haushalt gesucht.

Graf-Engelbertstr. 15.

Kaufgesuche

Alt-Gold

Silber, Platin,

wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,

alte Münzen

Zahngebisse,

Quecksilber

kauft ständ. höchstgabiend

Zahnpraxis 51.

Brückstraße

Auf Haus-Nr. 51 achten

Briefmarken

einzeln u. ganze Sammlung, kauft höchstzahlend. Offerten unter Nr. 13020 an die Gesch. d. Ztg.

Guterhaltener Kinderstuhl u. Kinderlaufstall zu kaufen gesucht. Offerten unt. **K. 625** an die Gesch. dieser Zeitung.

Die Besitzung

Hermannstr. 30 in Bochum, m. Einfahrt, gr. Hofraum u. Stall, ist durch uns **zu verkaufen.**

G. Hagemann u. Sohn.

Gelsenkirchen, Essenerstraße 74.

Nr. 197. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag. 24. August 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Aug.

Hilfsvereine für die höheren Schulen.

ki. Es ist bekannt, wie sehr die materielle Not unserer Zeit den Fortbestand und die Pflege unserer geistigen Kultur bedroht. Längst bestehen deshalb Unterstützungsorganisationen für unsere Universitäten und Hochschulen. Weniger hat man bisher an Hilfe für die höheren Schulen gedacht, die den Unterbau für die Hochschulbildung und für viele nichtakademische Berufe darstellen. Auch ihre Arbeit ist sehr gefährdet, da der Staat und die Städte nicht mehr über genügend Geldmittel verfügen, um diese Lehranstalten mit dem nötigen Bildungs- und Unterrichtsmaterial auszustatten, und nur gar zu leicht geneigt sind, mit dem Sparen zuerst bei der Bildung zu beginnen. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen können kaum noch ergänzt, die erdkundlichen und geschichtlichen Anschauungsmittel kaum noch erweitert, die Schulbüchereien in ihrem Bestand nicht erneuert und auf der Höhe der Zeit gehalten werden. Auch Einrichtungen zur körperlichen Ertüchtigung der Schüler, Schülerwanderungen und Schülerherbergen erfordern Mittel. Zu ihrer Aufbringung müssen sich jetzt diejenigen zusammenschließen, denen die Erhaltung der höheren Lehranstalten und der durch sie vermittelten Bildung am Herzen liegt. In Betracht kommen vor allem Vereine zur Erhaltung und Förderung der einzelnen Schulen, wie sie bereits in mehreren Städten, aber längst noch nicht überall bestehen. Als Mitglieder sind die Eltern der Schüler, ehemalige Schüler und sonstige Freunde der betreffenden Anstalt in Aussicht zu nehmen. Für die Zwecke, die über die einzelne Schule hinausgreifen (Wanderungen, Herbergen, u. U. Büchereien usw.), müßte ein Zusammenschluß solcher Vereine in den größeren Städten oder Bezirken erfolgen. Hoffentlich fallen diese Anregungen auf fruchtbaren Boden, denn es wäre ein trauriges Vorzeichen für die deutsche Zukunft, wenn sich nicht irgendwie die Mittel aufbringen ließen zur Erhaltung der höheren Bildung, ohne die ein Wiederaufstieg Deutschlands undenkbar ist.

---

dra. **Die Geldspalten reichen nicht mehr.** Die Geldspalten reichen in vielen Vordrucken für die Eintragung der Geldbeträge nicht mehr aus, da die Zahlenreihen immer länger werden. So mußte jetzt das Eisenbahn-Zentralamt die Reichsbankdirektion bitten, durch die zuständigen Stellen eine eingehende Prüfung vornehmen zu lassen, bei welchen Vordrucken die Verbreiterung der Geldspalten infolge erheblichen Anwachsens der Geldbeträge unumgänglich nötig ist. Bei diesen Vordrucken sollen die nötigen Geldspalten-Abmessungen festgestellt werden. Es dürfte sich empfehlen, dabei an die Zukunft zu denken und nicht nur an die augenblicklich nötigen Zahlenreihen.

× **Eine Kommissionssitzung der Bergarbeiter-Internationale in Bochum.** Der „Vorwärts" schreibt: Eine Vertretung der Bergarbeiterinternationale, bestehend aus je einem Engländer, Franzosen, Belgier und Deutschen wird sich entsprechend einem Beschluß des Internationalen Bergarbeiterkongresses von Frankfurt a. M. demnächst nach Paris begeben, um der Reparationskommission Bericht über die deutsche Kohlenlage zu erstatten. Die Bergarbeitervertreter treffen vorher in Bochum zusammen, um das deutsche Material zu prüfen und zusammenzustellen. Der Zweck dieser Aktion ist, eine Milderung der Bestimmungen für die Lieferung deutscher Reparationskohlen zu erzielen.

nbl. **Mehrkostenerstattung bei Entziehung eines bewilligten Urlaubs.** Der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister erlassen eine Verfügung, wonach sie sich zur Vermeidung von Härten damit einverstanden erklären, daß denjenigen Beamten, denen ein bereits bewilligter Urlaub aus dienstlichen Gründen entzogen werden muß, die durch die Urlaubssperre entstandenen Mehrauslagen an Eisenbahnfahrkosten erstattet werden. Auch haben die Minister gegen den Ersatz der Mehrauslagen an Paß-, Sichtvermerks- und Stempelgebühren nichts einzuwenden. Hierbei würden auch die für ausländische Visa bezahlten Gebühren zu berücksichtigen sein, sofern die ausländischen Behörden nachweislich die Erstattung ablehnen. Die entstehenden Ausgaben sind außerplanmäßig hinter dem Reisekostentitel zu verrechnen.

* **Verwendung von verzinkten und zinkhaltigen Gefäßen zum Einkochen.** Noch immer leiden unsere Hausfrauen unter der Abgabe der Kupferkessel während der Kriegszeit, wie das Untersuchungsamt beobachten konnte. Wieder sind von den Hausfrauen dem Untersuchungsamt Marmeladen und Obsteinkochungen eingericht worden, die Zink in gelöster Form aufwiesen. Obst, mit seinem Weinsäure und Aepfelsäuregehalt, löst Zink aus verzinkten Gefäßen beim Kochen außerordentlich schnell auf. Diese Zinksalze beeinflussen den Geschmack ungünstig und sind vor allem gesundheitsschädlich. Gute Emaille oder Steingut Gefäße sind der beste Ersatz für Kupfergefäße und eignen sich darum am besten für obige Einkochungen.

≠ **Kartoffelkrebs.** In verschiedenen Bezirken Westfalens ist der Kartoffelkrebs festgestellt worden. Im Landkreise Bochum ist das Amt Bladenhorst durch den Kartoffelkrebs verseucht. im Kreise Hörde die Stadt Hörde, das Amt Annen und die Stadt Schwerte, im Kreise Hamm das Amt Unna-Kamen, im Kreise Hagen das Amt Ende und im Kreise Iserlohn die Gemeinde Lössel.

ha. **Auch Steuer für gestohlene Ware.** Zur Entrichtung der Weinsteuer ist der ehemalige Besitzer auch verpflichtet, wenn er ihm inzwischen gestohlen worden ist. Diese Entscheidung hat der Reichsfinanzhof getroffen. Fehlmengen bleiben nur insoweit steuerfrei, als sie auf natürliche Weise, z. B. durch Eintrocknen oder Verdunsten des Weines oder durch Auslaufen oder Bruch entstanden sind. Fehlmengen, die auf andere Weise verursacht sind, unterliegen der Besteuerung. Mit der Entstehung der Steuerschuld für den Dieb entsteht auch eine Steuerschuld in der Person des Betriebsinhabers. Da die genannten Ursachen nicht in Frage kommen, so ist nach der Meinung des Reichsfinanzhofs unerheblich, worauf die Fehlmenge zurückzuführen ist. Es kommt nicht darauf an, ob der Nachweis des Diebstahls erbracht ist oder nicht. Der Betriebsinhaber haftet grundsätzlich für die Fehlmengen als Steuerschuldner. Wenn er sich dieser Haftung entziehen will, muß er dartun, daß die Fehlmengen auf Umständen beruhen, die eine Steuerschuld nicht begründen.

Q **Die ersten Wurstbrötchen vor die Strafkammer.** Wir erinnern uns doch wohl noch alle, als nach dem Kriege die ersten Wurstbrötchen in den Wirtschaften auftauchten. Wurde für sie auch der damals hohe Preis von 3 Mk. genommen, sie fanden doch reißend Absatz. Man aß eins, auch zwei, nahm für Muttern eins mit, die hocherfreut war, daß dieser Gelegenheitsleckerbissen sich wieder eingestellt hatte. Zwar enthielt er wenig Wurst und in den Enden des Blätterteiches viel Luft, doch darüber sah man mit einem Stoßseufzer über Fleischmangel hinweg. Dann verschwand das Wurstbrötchen wieder für einige Zeit von dem Büffet der Wirtslokale, sehr zum Verdruß der Gäste, die Stadtpolizei hatte die Hersteller und die Wirte, welche das beliebte Wurstbrötchen angeboten hatten, durch die Staatsanwaltschaft mit Strafbefehlen en masse bedacht. In diesen wurden sie zu Schleichhändlern gestempelt, die sich obendrein gegen die Anordnung des Magistrates der Stadt Bochum vom 27. Feb. 1918 versündigt haben sollten. Wohl 40 an der Zahl hatten dieses unerfreulich wirkende Papier ins Haus gesandt bekommen. Nicht die verkürzte Wursteinlage hatte das Befremden der Behörde erregt, sondern man hatte herausgefunden, daß die die Einlage umgebende Teichhülle aus Inlandsmehl, das der Zwangsbewirtschaftung unterworfen war, verarbeitet worden war. Von Wanne war das erforderliche Mehl eingeführt worden. Die angeklagten Wirte fochten den Strafbescheid mit dem Einwand an, daß die Teichhülle aus Auslandsmehl hergestellt sei. Wenn Wanne nun auch kein Freund der Eingemeindung ist, so kann es doch wohl nicht zum Ausland gerechnet werden. Vor dem Schöffengericht wurden Hersteller und Wirte größtenteils wegen Verstoßes gegen die Schleichhandels- und die genannte Magistrats-Verordnung mit Geldstrafen von 50 Mk., 75 Mk., bis 500 Mk. belegt, einige jedoch freigesprochen. In der Berufungsinstanz vor der Ferienstrafkammer ereilte jedoch alle mit Ausnahme einer Buffetdame das Geschick. Sonst blieben, obwohl drei Rechtsanwälte gegen das Urteil ankämpften, die Verurteilungen bestehen, und es wurden auch die in der ersten Instanz Freigesprochenen mit der gleichen Strafe bedacht.

nbl. **Ueber einen neuen Schwindlertrick,** durch den namentlich größere Geschäftsleute schwer geschädigt werden können, wird aus Recklinghausen berichtet: Ein Paar (Mann und Frau) betritt das Geschäft und kauft allerlei Stoffe und Lebensmittel. Nachdem die Ware gekauft und das Bedienungspersonal ihnen den Zettel ausgehändigt hat, wird von den Betrügern auf dem Zettel eine Radierung vorgenommen. Zum Beispiel werden 10 Meter Cheviot zu je 395 Mk. — 3950 Mk. gekauft. Der Betrüger radiert in der Meterzahl und ebenso an der Kaufsumme die 0 fort und täuscht insofern die Kassiererin, indem es nunmehr auf dem Zettel heißt: 1 Meter zu 395 Mk. — 395 Mk. Nachdem die Zahlung geleistet ist, wird die 0 wieder hinter die Zahlen 1 und 395 gesetzt, womit sich der Schwindler dann an die Ausgabestelle begibt und anstandslos die gekaufte Ware ausgehändigt erhält und dann eiligst damit verschwindet. Auf diese Weise ist es dem Schwindlerpaar gelungen, kürzlich sich 10 Meter Cheviot und 10 Meter Siamosenstoff zu erschwindeln, während nur je ein Meter Stoff bezahlt worden ist. Als in einem Fall der Schwindel von einer Verkäuferin, die an der Warenausgabe tätig ist, gemerkt wurde und diese Meldung erstatten wollte, hat sich der Gauner unter Zurücklassung der gekauften Ware entfernt, ohne daß es gelungen ist, ihn zu ergreifen.

Die Kohlenlage und die Kommunistenhetze.

Von besonderer industrieller Seite.

Die angeblich „verbotene" „Rote Fahne", die nichtsdestoweniger unter anderer Aufmachung täglich erscheint, berichtet jeden Tag über den Massenaufmarsch gegen Teuerung und Wucher. Sie begrüßt mit bolschewistischem Wortreichtum jeden Streik als „Kampf" gegen die Teuerung, nicht ohne zur Fortsetzung und Ausdehnung dieses sonderbaren Kampfes aufzurufen. Wo der Ruf nicht genügt, besorgen bolschewistische Agenten das Uebrige, das heißt, sie fachen überall Streikherde an, wobei immer die Wirtschaftszweige herausgesucht werden, bei denen Streiks besonders allgemein empfindliche Auswirkungen haben müssen. Einmal sind es die Bergarbeiter, dann die Eisenbahner, schließlich die Landarbeiter, ausgerechnet zur Erntezeit.

Bei den Landarbeiterstreiks läßt sich in jedem Einzelfall die kommunistische Mache nachweisen. Die „Rote Fahne" weiß immer genau über Ursprung und Verlauf Bescheid, während es der nichtsozialistischen Presse in der Regel an einer Berichterstattung fehlt. Für die Kommunisten ist der Streik zur Zeit die Waffe, mit der sie die deutsche Wirtschaft erschlagen können. Das ist ihr Kampf gegen die deutsche Wirtschaft und den Wucher. Ist dies Ziel erreicht, so werden wohl die anderen Waffen zum Vorschein kommen, die wohlverborgen an Orten ruhen, bis wohin die amtliche Waffensuche sich nicht gut erstrecken kann.

Es sei nur daran erinnert, daß der erste bolschewistische Botschafter Joffe sein Amt dazu mißbrauchte, kommunistische Flugblätter nach Deutschland unter diplomatischem Siegel einzuschmuggeln.

Alle Hetzereien der kommunistischen Presse lassen die zuständigen Stellen offenbar gleichgültig. Und doch wird die Republik durch ununterbrochene Streikwellen mehr in Gefahr gebracht, als durch sogenannte nationalistische Verbände.

Wie gewissenlos die „Rote Fahne" in Berlin hetzt, dafür möge ein Beispiel genügen. Vor wenigen Wochen schrieb sie in ihrer Wirtschaftsschau, daß die Untererzeugung die Ursache der Wirtschaftskrise sei. Um nun die Arbeiter gegen die unbedingt notwendige Aufhebung des Achtstundentages graulich zu machen, behauptet sie heute frischweg, daß die Ueberzeugung die Ursache der Wirtschaftskrise sei, also das Gegenteil von dem, was sie gestern sagte. Wenn sich diese Hetze ungestraft länger breitmachen darf, sind die schädlichen Folgen für die deutsche Wirtschaft nicht abzusehen.

Die linksradikalen Elemente im Ruhrgebiet sind es, die sich bisher der Einführung der Ueberschichten mit Erfolg widersetzt haben. Die sozialistische Presse wagt nicht, gegen die kommunistische Schreckensherrschaft aufzutreten. Die Furcht, daß die Massen den größten Schreiern und Hetzern folgen, beherrscht die Taktik der Partei. Nun ist Deutschlands Kohlenlage so, daß wir in diesem Winter den Hausbrand nicht versorgen können. **Da es sich hier um Leben und Tod der deutschen Wirtschaft handelt, so ist erforderlich, daß die Regierung nunmehr sich mit aller Energie für die Steigerung der Kohlenförderung einsetzt. Ebenso dafür, daß nicht weitere Streiks die Erzeugung noch mehr senken, sodaß auch der Massendruck von Banknoten kein Damm gegen das dann unausbleibliche Elend ist.**

Aus der Nachbarschaft.

* **Leithe,** 23. Aug. Ein Einbruchsdiebstahl wurde im Ledigenheim der Zeche Rheinelbe verübt. Dem Arbeiter D. wurde das Spind aufgebrochen und daraus Kleidungsstücke im Werte von 14 000 Mark gestohlen. Es wird angenommen, daß diesen Einbruch ein Bewohner des Ledigenheims verübt hat, der seit einiger Zeit flüchtig ist.

* **Wanne,** 23. Aug. Freche Diebstähle. Schon seit längerer Zeit wurden hier in großer Zahl die Wasserleitungsrohre auf den Aborten mit Wasserspülung abgeschnitten und mitgenommen. Meist wurden Wirtschaften und Geschäftsgäuser heimgesucht. Aber auch sonstige nicht verschlossene Häuser wurden nicht verschont. Es konnte lange nicht gelingen, die Spitzbuben abzufassen. Endlich wurde einer erwischt, als er mit seiner Spezialität in einem Geschäftshause der Bahnhofstraße beschäftigt war. Es war ein junger Bursche von 16 Jahren aus Röhlinghausen. Die Polizei ermittelte noch zwei Gehilfen im Alter von 17 Jahren, ebenfalls aus Röhlinghausen. Bis jetzt sind den Burschen schon über 20 derartige Diebstähle nachgewiesen. Einen willfährigen Helfershelfer hatten die Burschen in der Person eines Althändlers in Hordel gefunden.

th. **Stiepel,** 23. Aug. Der Oelbach, der noch vor etwa 25 Jahren zu den fischreichsten Gewässern der Ruhr gehörte, wurde mit der Zeit durch die eingeführten Abwässer der umliegenden gewerblichen Anlagen zu einer üblen Kloake. Große Mengen an Schwefelwasserstoff, Teer und anderen Bestandteilen gaben dem an sich kargen Fischbestand der Ruhr den Rest. Lebte im Oelbach seit langen Jahren kein Lebewesen mehr, so sorgte er auch, daß die Ruhr unterhalb der Mündung blank wurde. Kein Wunder, daß die Abwässer im Oelbach der Anlaß zu zahlreichen Prozessen waren, die die Anlieger mit den Industrieanlagen führten. Jetzt ist man bei der Durchführung großer Kläranlagen, die hoffen lassen, daß diesem Zustand endgültig ein Ende bereitet wird. Neue Kläranlagen werden gebaut und sollen längstens in drei Monaten fertig sein zwischen Dönhofen und Hevener Mühle; weitere sind in Angriff genommen.

Steffani Drehsa.

Roman von **Alexandra v. Bosse.**

31) (Nachdruck verboten)

Bisher hatten Steffani und Treben geschwiegen, weil der scharfe Luftzug eine Unterhaltung unmöglich machte. Jetzt fragte er, ob sie auch warm genug eingehüllt wäre.

„Ja, vollkommen! Die Fahrt ist wunderschön!" erwiderte sie.

„Du bereust nicht, dich mir anvertraut zu haben?"

„Nein, ich bin dir dankbar, daß du auf den guten Gedanken kamst, mich herauszufahren."

„Das war ja selbstverständlich; ich fürchtete nur, du würdest nicht darauf eingehen."

„Warum nicht?"

„Weil du bisher dich immer geweigert hast, mit mir zu fahren."

„So? — Nun, heute bin ich dir um so dankbarer für dein Anerbieten. Im Mietwagen wäre ich vielleicht wirklich irgendwo auf der Straße liegen geblieben."

„Es macht mich glücklich, mit dir zu fahren", sagte er leise.

Sie antwortete nicht darauf. Er konnte ihren Gesichtsausdruck nicht erkennen, so dunkel war es; selbst ihre Gestalt nahm er nur im Umriß wahr, aber er fühlte ihre Nähe um so stärker, und das Bewußtsein, mit ihr allein zu sein, berauschte ihn. Heftig und unruhig pochte sein Herz. Er wußte allerdings, daß sie nur so rasch und freudig sich entschlossen, mit ihm zu fahren, weil ihre Sorge um Binchen alle Bedenken gegen die nächtliche Fahrt überwog. Er wußte, daß sie nicht ihm zuliebe mit ihm fuhr; aber er hoffte, daß jetzt, wo sie mit ihm allein war, auch sie etwas von dem Glück empfinden müßte, das ihn durchströmte, weil sie bei ihm war. — Einmal hatte sie ihn doch geliebt! Mußte nicht die gemeinsame Fahrt durch die tiefe Stille der Nacht und an seiner Seite alte Empfindungen in ihr wieder wecken? Was sie einst für ihn gefühlt, konnte ja wieder erwachen. Er nahm an, sie sei nur so still, weil sie fürchtete, durch ihre Stimme zu verraten, was sie bewegte. Sein gespannt erregter Zustand machte es ihm unmöglich, irgend ein gleichgültiges Gespräch mit ihr zu beginnen, jetzt, wo die langsamere Fahrt es ermöglichte. Er wußte, daß er nichts sagen konnte, ohne die leidenschaftlichen Regungen zu offenbaren, die sein Herz beklemmten, und er zwang es, zu schweigen.

So kamen Steffani und Treben schweigend der letzten, starken Steigung vor Rödenau näher. Der Führer schaltete um; surrend begann die Maschine die Höhe zu überwinden. Aber immer langsamer wurde ihr Gang und plötzlich setzte die Zündung aus, rasch zog der Führer die Bremse an; der Wagen stand still.

Der Führer stieg ab, kurbelte an; der Motor begann zu arbeiten, aber mit knurrendem Laut setzte er gleich wieder aus. Ein zweites, ein drittes Mal wurde angekurbelt, und endlich schien die Maschine wieder in Gang zu kommen. Kaum saß der Führer an seinem Platz und schaltete die Kupplung ein, als der Motor abermals versagte.

Nun stiegen sie alle aus.

„Unbegreiflich!" sagte Treben ärgerlich. „Ich bin doch schon einigemal die Strecke gefahren, und nie versagte der Wagen bei dieser Steigung. Was kann denn da los sein, Mennert?"

Der Führer zuckte die Achseln, pumpte Oel ein, öffnete dann den Motorkasten; heißer Brodem stieg daraus auf. Treben fragte ungeduldig nach dem Grund der Störung.

„Weeß nich, Herr Rittmeester, muß erscht emal sehen", erwiderte Mennert, nahm eine der Laternen ab und leuchtete damit in die Maschine.

„Wahrscheinlich eine Kleinigkeit, die bald behoben sein wird", sagte Treben zu Steffani.

Jetzt zog der Führer seinen Mantel aus und eine blaue Drillichjacke an; mit dem Oberkörper verschwand er fast in dem Kasten, und Treben mußte ihm leuchten. Als Mennert sich wieder aufrichtete, zuckte er wieder die Achseln, erklärte mit allerlei Steffani unverständlichen Fachausdrücken den Schaden und meinte, es werde wohl eine Stunde dauern, bis er ausgebessert sei. Auch dann werde er den Wagen höchstens noch bis Rödenau bringen.

Treben wandte sich Steffani zu: „Hast du gehört wir liegen fest. Das ist doch wirklich Pech, so kurz vorm Ziel!"

„Gut, daß es nicht früher war, so kann ich doch zu Fuß Dohneck erreichen", meinte sie.

„Wollen wir nicht lieber warten?"

„Nein, wenn es eine Stunde dauern soll, kann ich es nicht ohne Sorge tun."

„Du hast recht; in einer guten halben Stunde kämen wir ja zu Fuß nach Dohneck. Willst du gehen?"

„Ja, es wird besser sein."

Sie sah sich um; kurz vor der letzten Höhe der Steigung war der Wagen stehen geblieben. Nachdenklich sagte sie: „Das ist ja fast genau die Stelle, wo im Frühjahr Rüdiger und ich im Graben lagen."

„Ja, aber diesmal ist es kein Unglück", meinte er, und so unangenehm ihm das Versagen des Wagens noch im Augenblick vorher gewesen, jetzt erschien es ihm wie eine glückliche Fügung. Was konnte er sich Erwünschteres denken, als einen Spaziergang durch die Nacht an Steffanis Seite.

Er gab dem Führer, der schon ganz bei der Arbeit war, einige Anweisungen, ehe sie gingen.

Schweigend stiegen sie bergan. Steffani überlegte, ob sie wohl Ottokarl auffordern müßte, in Dohneck zu übernachten. „Er wird es kaum annehmen", dachte sie. Zögernd sagte sie: „Da dein Wagen stillliegt, wirst du weder nach Dresden zurück noch nach Mellin fahren können."

„Nein, ich werde in Rödenau übernachten."

„Ich kann dir ja auch Gastfreundschaft in Dohneck anbieten, weil ich dir nicht einmal meinen Wagen zur Verfügung stellen kann, der in Wagnitz geblieben ist."

„Willst du, daß ich in Dohneck übernachte?" fragte er, wohl heraushörend, daß sie es eigentlich nicht wünschte.

„Eines der Fremdenzimmer steht dir zur Verfügung", erwiderte sie.

Jetzt, wo sie wieder im Tale angelangt waren, verbarg eine Straßenbiegung ihnen die Lichter von Rödenau, die sie vorher schon gesehen. Blaues Dunkel umgab sie, aber der Mond über ihnen strahlte in silbernem Glanz. Es war eine wunderschöne Nacht; eine jener Nächte, in denen die Erde zu atmen scheint und wundersüße Düfte ausströmt. Kein Windhauch zu spüren, und doch bewegten sich die Blätter der Bäume und Büsche an der Straße sacht, als flüsterten sie leise miteinander. Steffani und Treben gingen schweigend durch den Zauber dieser Stille; heiß pochte das Blut in des Mannes Adern.

„Er darf nicht in Dohneck übernachten", dachte Steffani. Und doch erschien es ihr unmöglich, ihm die Gastfreundschaft zu versagen, da er sie heimgeleitet und die ganze Fahrt nur um ihretwillen unternommen. Sie hoffte, er würde ihr Anerbieten im letzten Augenblick doch noch ablehnen. Monate zuvor würde sie ihn noch herzlich gebeten haben, zu bleiben, aber so unbefangen fühlte sie sich nicht mehr. Kleine spitze Bemerkungen von seiten Aennis hatten sie darauf aufmerksam gemacht, daß man in Dresden über ihren Verkehr mit Treben in nicht wohlgesinnter Weise zu sprechen begann. Sie mußte vorsichtig sein und auch den leisesten Schein zu vermeiden suchen. Blieb Ottokarl in Dohneck, so konnte Gerede entstehen, und das mußte er ja selbst einsehen. Sagen wollte sie es ihm nicht, nicht einmal andeuten, weil sie meinte, daß er von sich selbst aus würde alles vermeiden wollen, was ihrem Ruf schaden konnte.

Plötzlich sagte Treben: „Das einfachste wäre es wohl, wenn ich für den Rest der Nacht in Dohneck bliebe."

Nach kurzem Zögern erwiderte sie: „Ganz wie du willst."

Er fühlte am Klang ihrer Worte ihre Ablehnung, aber er nahm es schweigend hin.

Nun kamen sie durch das schlafende Rödenau, alle Häuser lagen dunkel am Wege, kein Mensch war auf der Straße zu sehen; nur ein herumirrender Hund wich ihnen scheu aus und kläffte ihnen dann heftig nach. Darauf nahm das Dunkel der Talstraße sie wieder auf.

„Wenigstens sollte sie mich doch bitten, daß ich in Dohneck bleibe", dachte Treben. Um sie dazu zu veranlassen, sagte er wie überlegend: „Vielleicht wäre es besser, ich ginge, nachdem du zu Hause bist, nach Rödenau zurück und übernachte dort."

„Ja — wenn du meinst . . ."

(Fortsetzung folgt.)

August 1922.

...haft m. b. H.
...ns (D. A. K.)
...erstr. 102
Offene Stellen
...lebenverdienst
...für Damen u. Herren!
Angehörige jeden Berufsstandes werden gegen hohe Provisionen, evtl. auch Zuschüsse oder Reisespesen gesucht.
Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Treusel, Köln, Sudermannstraße 4.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Frankgasse 7, Eingang II. Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Für kleinen, ruhigen Haushalt ein erfahrenes, besseres
Mädchen
oder einfaches Fräulein als Stütze gegen hohen Lohn gesucht. Dienstmädchen vorhanden.
Meldungen unter Nr. 13163 an die Gesch. d. Ztg.

Tücht. Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage sofort gesucht.
Schweighöfer & Husen, Bongardstr. 30.

Die Landesfrauenklinik Bochum sucht zur Aushilfe einen jüngeren evangel.
Verwaltungs-Gehilfen.
Bedingung einige Erfahrung im Bürowesen und flotte Handschrift. Besoldung nach Gruppe 4 der Besoldungs-Ordnung. Eintritt sofort. Bewerbung an die Verwaltung.

Jüngere männliche
Bürokraft
baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12906 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen od. alleinstehende Frau
für Haushalt von vier Personen gesucht.
Angebote unt. S. L. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, tüchtiges
Hausmädchen
für kleinen, guten Haushalt gesucht.
Graf-Engelbertstr. 15.

Kaufgesuche
Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten

Briefmarken
einzeln u. ganze Sammlung, kauft höchstzahlend. Offerten unter Nr. 13020 an die Gesch. d. Ztg.

Guterhaltener Kinderstuhl u. Kinderlaufstall zu kaufen gesucht. Offert. unt. K. 625 an die Gesch. dieser Zeitung.

Die Besitzung
Hermannstr. 30 in Bochum, m. Einfahrt, gr. Hofraum u. Stall, ist durch uns zu verkaufen.
G. Hagemann u. Sohn.
Gelsenkirchen, Essenerstraße 74.

der drei Anlagen bei der Zeche Mansfeld. Bei dieser Zeche werden auch Anlagen der Gemeinde Langendreer gemacht. Die wichtige Anlage der Zeche Lothringen wird in Verwaltung des Ruhrverbandes genommen. Auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung Blankenstein fand eine Besichtigung des Oelbaches und der in Angriff genommenen Anlagen u. a. auch durch einen Beauftragten des Ruhrverbandes und anderen Sachverständigen statt, die übereinstimmend der Ansicht waren, daß mit einer wirksamen Besserung nach Fertigstellung der Anlagen zu rechnen ist.

th. **Welper**, 23. Aug. Ueberfall. Zu drei Mann fielen die Gebrüder O. über einen Mann her, der friedlich mit seinem Handwagen nach Hause zog. Der Gummischlauch spielte dabei seine Rolle. Damit nicht genug wurde der Ueberfall ein zweites Mal wiederholt und diesmal, besser vorbereitet, wurde der Ueberfallene mit dem Schlagring und dem Messer bearbeitet.

re. **Linden-Dahlhausen**, 23. Aug. Die Siedlungsgesellschaft für Bergmannssiedlungen läßt an der Levackerstraße 5 Siedlungsbauten von zwei Seiten errichten. Jedes Haus ist für 2 Familien berechnet, die über eine große Küche, 1 Wohnzimmer und 3 Schlafzimmer im 2 Stock zu verfügen haben. — Der Bergmann Diergardt läßt auf seinem Grundstück unter Hilfeleistung der Siedlungsgesellschaft an der Friedhofstraße in der „Reddersheide" ein einstöckiges Einfamilienhaus errichten. Dasselbe enthält 6 Räume mit dem nötigen Zubehör.

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 23. Aug. Stadtverordnetenversammlung. Den städt. Beamten und Angestellten sollen Vorschüsse für die Einkellerung bis zu 4000 Mark gewährt werden. Wie mitgeteilt wurde, ist der Verkauf von Kartoffelparzellen von einem Landwirt abgelehnt worden, weil der Morgen nicht unter 40 000 Mark bringen dürfe. Gegen ihn soll Anzeige erstattet werden. Erörterungen über den Wert der Zwangswirtschaft bezeichnete Oberbürgermeister Cuno als unnötig, da die Zwangswirtschaft bei dem großen Mangel an Nahrungsmitteln von selbst kommen werde. Die Unterstützungsempfänger sollen zunächst für drei Monate mit Winterkohlen versorgt werden. Mehr zu tun, verbiete der Mangel an Vorräten. Bei der Landesbank solle ein Zwischenkredit von 20 Mill. aufgenommen werden, ferner für die Kapitalerhöhung beim Elektrizitätswerk „Mark" ein Darlehen von 10 Mill. Für diesen Betrag sind bereits 7½ Prozent Zinsen zu zahlen.

= **Werl**, 23. Aug. Ein Hundertjähriger. Franz Düsener von Siederingen wurde 100 Jahre alt. Der alte Herr, der noch vor kurzem eine Lungenentzündung gut überstanden hat, ist in rüstiger Unermüdlichkeit auf dem Felde tätig.

* **Münster**, 23. Aug. Nahrungsmittelfälschung. Den Beamten der städtischen Wucherstelle gelang es, unter Benutzung der regnerischen und stürmischen Nächte der letzten Woche an drei Stellen der Umgebung Münsters nach umfassenden Vorbereitungen Personen der Milchpanscherei zu überführen. In einem Falle war die Milch, wie die Untersuchung ergab, zu einem Drittel mit Wasser durchsetzt. — In einem hiesigen Geschäft ist, wie durch die Wucherpolizei festgestellt wurde, Hucker verkauft worden, der zu 10 Prozent mit Maisgrießmehl vermischt war. Die Ermittlungen schweben noch.

= **Oberhausen**, 23. Aug. Durch eine Signalkapsel getötet. In Sthrum fanden Kinder auf einem Schutthaufen eine Signalkapsel, wie sie Eisenbahner benutzen, um Zügen bei Nebel das Haltesignal zu geben. Beim Hantieren mit dem Körper explodierte dieser. Der Schüler Heinrich Nienhaus erlitt so schwere Verletzungen am Kopf und Brust, daß er alsbald eine Leiche war.

nbl. **Oberhausen**, 23. Aug. Ende eines jugendlichen Verbrechers. Die Tabakfirma Sulzbacher u. Wally im Knappenviertel wurden in der letzten Zeit wiederholt arg bestohlen. Wiederholt war die Schaufensterrolladen hochgehoben und aus der Auslage Tabak, Zigarren usw. von bedeutendem Werte gestohlen worden. Als einer der Haupttäter ist von der Kriminalpolizei ein 17jähriger Bursche Hermann D. von hier ermittelt worden, der sich aber durch die Flucht der Festnahme entziehen konnte. In einer der letzten Nächte ist nun D. auf dem Fußsteig vor dem genannten Geschäft tot liegend gefunden worden. Bei dem Versuch, die Rollade hochzuheben, entlud sich die Selbstschußvorrichtung die die Firma hatte anbringen lassen und das Geschoß drang dem Einbrecher in die Brust, sodaß der Tod sofort eingetreten sein muß.

* **Düsseldorf**, 23. Aug. Straßenbahnpreise. Nach einem Beschluß des Aufsichtsrates der Rheinischen Bahngesellschaft wird ab 27. August die billigste Straßenbahnfahrkarte 6 Mark kosten. Persönliche Monatskarten steigen auf 84 Mark, unpersönliche auf 1260 Mk.

* **Geilenkirchen**, 23. Aug. Dynamitanschlag. In dem benachbarten Beggendorf wurde gegen ein Haus, in dem eine Kostgeberei betrieben wird, ein Dynamitattentat verübt. Die Patrone war in die Mauer eingelassen und nachts zur Entzündung gebracht worden. Durch die Explosion erlitt das Haus großen Schaden. Man vermutet einen Racheakt.

Kirche und Schule.

Nach der Elternbeiratswahl.

Wir christlichen Eltern haben uns in höchstem Maße über die günstigen Ergebnisse der Elternbeiratswahlen gefreut. Aber es ist auch wertvoll, die Stimmen der Gegner über das Wahlergebnis zu hören. Wir bringen hier eine sehr lehrreiche Stimme zur Kenntnis, die in der ganz und gar „weltlich" eingestellten Monatsschrift „Der Elternbeirat" zu Worte gekommen ist. Dort heißt es:

„Die Elternbeiratswahlen sind wohl jetzt in allen Orten erfolgt! Nach den Meldungen der Tageszeitungen haben sie mit einem Erfolge der sogenannten „Christlich-Unpolitischen" geendet. Mit verlogener Parole sind sie in den Wahlkampf gezogen, die Politisch-Unchristlichen, wie man sie umgetauft hat, und ihr Wahlkampf war oft wenig schön. Um so größer ist der Siegesjubel, als wollten sie damit ihr Gewissen betäuben. Ging es doch garnicht um die christliche Schule in diesem Wahlkampf, denn über den Charakter der Schule hat der Elternbeirat nach dem Erlaß nicht zu entscheiden und darüber ist auch durch das Wahlresultat nicht entschieden worden. Bei einer Wahlbeteiligung, die meist nicht über 40 Pros. betrug, zu der die Frauen den Hauptteil der Wählerschaft lieferten, kann von einer überzeugenden Stellungnahme der gesamten Elternschaft keine Rede sein. Ist es den Christlichen schon schwer gefallen, die geeigneten Kandidaten zu finden, so soll es ihnen nach Berichten, die uns zugegangen sind, noch mehr hapern an arbeitsfähigen Gewählten. Viele kennen garnicht ihre Aufgaben und sind so hilflos, daß sie mit den Sozialisten durch Dick und Dünn gehen. Kein Wunder! Ihr proletarisches Gewissen erwacht, wenn sie die andern an der Arbeit sehen. Wofür sie sich einfangen ließen, ist meist gar nicht Gegenstand der Besprechungen. So entscheidet letzten Endes die praktische Arbeit im Elternbeirat, für die auch sie wohl oder übel zu haben sind. Das genügt. Auf Siegesjubel kann da gern verzichtet werden."

Für uns ist es wertvoll zu wissen, wie gering uns unsere Gegner einschätzen. Wir wollen schon dafür sorgen, daß diese „weltlichen" Herrschaften eine Enttäuschung nach der anderen erleben. Auf den Siegesjubel soll schon die Tat erfolgen. Wir Evangelischen wollen in dieser Beziehung hinter den Katholiken nicht zurückstehen.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 23. Aug. 1438 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 22. „ 1298 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	22. Aug. Geld	22. Aug. Brief	23. Aug. Geld	23. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	50586.6	50713.3	56329.5	56470.5	50586.6
Belgien 100 Fr.	9737.80	9762.20	10886.3	10913.6	9737.80
Norwegen 100 Kr.	22571.7	22628.2	25118.5	25181.4	22571.7
Dänemark 100 Kr.	28064.8	28185.1	31260.8	31339.1	28064.8
Schweden 100 Kr.	34406.8	34493.1	38352.0	38448.0	34406.9
Italien 100 Lir	5817.70	5832.30	6466.90	6483.10	5817.20
England 1 St.	5817.70	5832.30	6466.90	6483.10	5817.70
Amerika 1 D.	1298.35	1301.65	1438.20	1441.80	1298.35
Frankreich 100 Fr.	10362.0	10388.0	11435.6	11464.3	10362.0
Schweiz 100 Fr.	24793.9	24856.5	27565.5	27634.5	24793.9
Spanien 100 Pes.	20249.6	20300.3	22596.7	22653.3	20249.6
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.53	1.57	1.68	1.72	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	3995.—	4005.—	5068.65	5081.35	3995.—
Ungarn 100 Kr.	76.90	77.10	84.89	85.11	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel konnten im Laufe des gestrigen Nachmittags ihren Stand noch weiter erhöhen, doch blieb das Geschäft gering. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 57 000 — 58 000, Belgien 10 800 — 11 000, Frankreich 11 500 — 11 700, England 6550 — 6650, Newyork 1450 — 1460, Schweiz 28 500 — 29 000.**

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Die Betriebslage war bei den Eisenbahnen des Ruhrbezirks auch in der abgelaufenen Woche vollständig glatt. Für Kohlen, Koks und Briketts sind in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen (gerechnet zu je 10 To.) angefordert und auch gestellt worden (Höchstgestellung am 14. Aug. 21 723). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 19 996 Wagen. — Der Rheinwasserstand ist zwar etwas zurückgegangen, aber immer noch als günstig zu bezeichnen. Der Brennstoffumschlag an den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen belief sich auf 18 788 (16 909) Tonnen, in den privaten Rheinhäfen wurden 4919 (4363) Tonnen, in den Zechenhäfen der Kanäle 27 719 (26 160) Tonnen werktäglich umgeschlagen.

p. **Kölner Lederbörse** vom 13. Aug. Die Preise haben erneut angezogen. Durch die Geldknappheit scheiterte manches Geschäft. Das Angebot in Leder war gering. Es notierten eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 1280—1350, in Kernstücken 1450—1670, Sohlenleder 1100—1280, Vache-Leder in Hälften 1150—1300, in Kernstücken 1420—1670, Riemenleder in Kernstücken (kurz geschnitten) 1650—1750, alles für 1 Kilo; Rindbox (schwarz) 370—430, Boxkalf (schwarz) 500 bis 650, Chevreaux 300—350, alles für 1 Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 23. Aug. Infolge der Geldentwertung machte die Aufwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte, zumal die Nachfrage bedeutend größer war als das Angebot. Es notierten: Großviehhäute 150—250, Fresserfelle 230—260, Kalbfelle 240 bis 300, Schaffelle 80—110, alles das Pfund; Ziegenfelle 400—800, Roßhäute bis 219 Ztm. 1500 bis 1800, über 220 Ztm. 4300—4800, alles das Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 23. August. Die pessimistische Beurteilung der politischen Verhältnisse, insbesondere der Aussichten über die Verhandlungen mit der Reparationskommission, riefen wieder große Nachfrage nach Devisen hervor, und der Dollar setzte wesentlich über Parität der Newyorker Nachbörse ein. Er wurde im Vormittagsfreiverkehr bis 1370 gehandelt und stieg an der Börse bis 1450. Im Effektenverkehr setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse weiter fort, jedoch war das Geschäft im variablen Verkehr heute ruhiger. Starke Geldknappheit ließ namentlich die Spekulation im Eingehen neuer Engagements sehr vorsichtig sein. Vorwiegend war es heute der Kassamarkt, auf dem die größten Umsätze stattfanden. Es zeigte sich, daß neben dem Ausland auch Kreise des Publikums sich wieder mehr am Börsengeschäft beteiligen. Schiffahrtswerte lagen heute etwas ruhiger, und die Kurse waren wenig verändert, mit Ausnahme von Elbe-Schiffahrt, bei denen sich die angeblich tschechischen Käufe fortsetzten, so daß das Papier weiter um 200 bis auf etwa 2100 stieg, später jedoch diesen Kurs nicht voll behaupten konnte. Auf dem Montanmarkt zeigten sich wieder mehrere hundertprozentige Kurssteigerungen. In erster Linie sind Laurahütte zu erwähnen, die 200 Proz. gewannen, dann Rheinische Braunkohlen plus 200, Phönix waren nach anfänglicher Befestigung nur noch wenig verändert. Auch auf dem Montanmarkt konnten sich im weiteren Verlaufe die höchsten Kurse durchweg nicht ganz behaupten. Die in letzter Zeit ziemlich vernachlässigten Werte hatten heute sehr großes Geschäft bei ansehnlichen Kursbesserungen, namentlich die Werte der Anilin-Gruppe, bei denen sich Kursbesserungen bis zu 100 Proz. zeigten, ferner Goldschmidt, die 150 Proz. gewannen. Elektrowerte ruhiger und im Kurse gegen gestern wenig verändert, nur einzelne Werte zeigten größere Kursbesserungen, so Schuckert und Pöge. Auf den übrigen Marktgebieten geht die Aufwärtsbewegung in ruhigem Tempo weiter voran.

Berliner Börsenkurse.

vom 23. Aug. 1922.

	22. 8.	23. 8.		22. 8.	23. 8.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	2300.	2500.
Barmer Bankv.	235.—	248.—	Elberf. Farben	995.—	1090.
Com.u.Privatb.	310.—	320.—	Eschw. Berg.	1600.	1700.
Darmst. Bank	308.—	318.—	Essener Steink.	2600.	2650.
Deutsche Bank	610.—	660.—	Flensb.Schiffsb.	1050.	1085.
Disconto-Ges.	450.—	506.—	Gasmot. Deutz	—.—	850.—
Dresdner Bank	342.—	430.—	Gels. Bergw.	2500.	2550.
Fss.Cred.Anst.	258.—	258.—	Gels. Gußstahl	1075.	1050.
Reichsbank	229.—	250.50	Glas Schalke	5200.	—.—
Brauereiaktien			Goldschmidt	1350.	1500.
Boch. Viktoria	675.—	695.—	Harp. Bergw.	4875.	4700.
Dortm. Aktien	810.—	828.—	Hasp. Eis. u. St.	4000.	—.—
Dortm. Union	840.—	850.—	Heckmann C.	3950.	3950.
MüserLangend	815.—	800.—	Hirsch Kupfer	1049.	1095.
Schleg.Scharp.	—.—	350.—	Hohenlohe	2275.	2400.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	809.—	900.—
Hamb.Am.Pak.	695.—	700.—	Höchst Farben	975.—	1080.
Nordd. Lloyd	610.—	—.—	Hösch Stahlw.	2675.	2750.
Industrieaktien			Humb. Masch.	790.—	—.—
Adlerwerke	609.50	630.—	Ilse Bergbau	1990.	1985.
Akkumul. Hag.	1650.	1750.	Kali Aschersl.	1590.	1650.
Allg.Elekt.Ges.	842.—	842.—	Köln Neuessen	2450.	2490.
Anglo Guano	2600.	2775.	Königsborn	2950.	3100.
Annener Guss	1000.	1100.	Küppersbusch	2195.	2200.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	500.—	515.—
Bad. Anilin	1140.	1240.	Laurahütte	3375.	3600.
Balcke Masch.	1100.	1100.	Magd. Bergw.	3000.	3350.
Baroper Walz.	1250.	1300.	Mannesmann	1825.	1990.
Bergm. Elektr.	725.	760.	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	—.—	1405.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	1650.
Boch. Gußstahl	2476.	2500.	Mülh. Bergw.	2950.	2990.
Braunk. u. Brik.	1600.	1710.	Nation. Autom	500.—	524.—
Buderus Eisen	1850.	1580.	Oberach. Bed.	1190.	1215.
Busch Lüdensch	1450.	1110.	Orenst. Koppel	1520.	1580.
Caro	1090.	1160.	Phönix Bergw.	3000.	3050.
Chem. Griesh.	1010.	1080.	ReisholzPapier	600.—	625.—
Chem. Weiler	900.—	950.—	Rh.Braunk.ohle	2050.	2750.
Cnem.Ind Gels.	3300.	3400.	Rh.Stahlwerke	2356.	—.—
ConcordiaBerg	2200.	2200.	Riebeck Mont.	2785.	2825.
Cons. Schalke	—.—	—.—	Romb. Hütte	1300.	1348.
Daimler Mot.	580.—	601.—	Rütgerswerke	949.—	1040.
D.-Lux. Bergw	2450.	2490.	Sarottis Schok	1200.	1275.
Deutsche Erdöl	3050.	3050.	Siemens Halske	1780.	1800.
Deutsche Kali	2500.	2670.	Schuckert Co.	1150.	1195.
Deutsch. Masch	880.—	890.—	Schwelm. Eisen	3200.	3800.
D. Schachtbau	3500.	3800.	Thale Eisen	6250.	6550.
Deutsch. Walf.	2765.	2790.	Westfalia Eis.	1900.	1900.
DitmannNeun.	7100.	7300.	Westf. Drahtw.	799.—	—.—
Dürkopp	730.—	750.	Eis. u. Draht	828.—	810.—
Dyn.mit Nobel	835.—	870.—	Wicking Zem	1425.	1490.
			Witt. Gusstahl	3400.	3390.
			Zellst. Waldhof	860.—	495.—

Inländische Staatsanleihen.

	22. 8.	3. 8.		22. 8	3. 8.
3% R.Scn.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	130.—	157.—
3% do. III	101.—	99.90	3% do.	380.—	395.—
3% do. IV-V	85.70	85.60	D. Spar-Pr.-A.	79.10	79.10
3% do. VI-IX	72.—	72.—	5% D.S.A. 1912	98.90	99.80
4½% do. 1924	93.25	93.10	4% Pr. Kons.	80.60	83.25
3½% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½% do.	71.90	80.—
3% do.	179.75	190.—	3% do.	84.—	94.50

Vermischtes.

tk. **Das Sprachrohr im Schaufenster.** Wie der „Tägl. Korr." schreibt, wird heute dem arglosen Bummler in der mittleren Friedrichstraße in Berlin eine neue Art von Schaufensterreklame auffallen, nämlich ein — Sprachrohr, ins Schaufenster eingebaut. Die lebende Schaufensterreklame ist heute selbst in kleineren deutschen Städten nichts Seltenes mehr. Es zieht immer Schaulustige an, wenn hinter dem Fenster ein Mann Zigaretten stopft an der Nähmaschine ein weibliches Wesen sich in künstvoller Arbeit übt oder irgend eine neue, mehr oder minder wichtige Erfindung in ihrer praktischen Verwendbarkeit gezeigt wird. Die lebende Schaufensterreklame hat nur den einen Nachteil: Wer eine neue Erfindung vorführt, der möchte doch seinen Zuschauern gerne auch einiges von der Gebrauchsanweisung zu Gehör bringen. Da dies nicht angängig ist, hat man sich bis jetzt zumeist mit großbedruckten Karten geholfen, die man gleichfalls ins Schaufenster legt, stellt oder hängt. Diesem Uebelstand soll nun das ins Schaufenster eingebaute Sprachrohr abhelfen. Es wirkt gleich einem Fernsprecher. Der Reklamemann spricht jetzt, während er seine Vorführung macht in einen Schalltrichter, gleich dem Sprechaufnehmer am Fernsprecher; der Empfänger verstärkt die Stimme und leitet sie dem oder den Sprachrohren zu, die wieder den außenstehenden Zuschauern die Worte vermitteln. Die Einrichtung dürfte sich bewähren. Doch müssen die Sprachrohre der Straßenjugend wegen in Uebermannshöhe angebracht werden.

Humoristischer Salat.

Von Gustav Hochstetter.

(Nachdruck verboten.)

Der Blitzdichter.

Es war unter uns allen kein Geheimnis, Zernikau log. Aber er log so liebenswürdig, er log so ohne allen Anspruch auf Geglaubtheit, daß man ihm seine Schwindeleien nicht übelnehmen konnte.

Eines Tages erzählte einer von uns, Fräulein Sowieso schreibe manchmal kleine Scherze für humoristische Zeitschriften. Im Anschluß daran wurde Zernikau gefragt, ob er das denn nicht auch täte.

„Aber gewiß tu ich das", versicherte Zernikau in großer Gemütsruhe, „mir fallen so im Halbschlaf immer eine ganze Masse netter Aphorismen und Witzchen ein. Auf meinen Nachttisch habe ich ständig Schreibzeug liegen. Damit schreibe ich dann nachts die kleinen Scherze immer gleich auf, wenn sie mir einfallen. Und wenn ich morgens aufwache, liegt schon das Honorar von den Witzblättern auf dem Nachttisch."

*

Der Mann ohne Aberglauben.

Eine liebenswürdige Dame machte sich im Rouletteklub an Adolar heran.

Sie strich mit den gepflegten Händchen über das Revers seines Smokings, und nachdem Adolar ein Weilchen stillgehalten hatte, bemerkte sie scherzhaft:

„Sie werden sehen, ich bringe Ihnen Glück. Wissen Sie was? Ich werde Ihnen jetzt mein Alter nennen, und dann setzen Sie die Nummer auf der Roulette?"

„Nee, lassen Se man, die Roulettenummern gehen ja überhaupt nur bis sechsundreißig."

*

Abendstimmung.

Wir sitzen in der Laube und trinken.

„Na", meint der Verfasser der Pfirsichbowle stolz, „wie hab' ich euch das Tränklein gebraut?"

„Ja, Emil", lobt seine Frau, „du bist ein ganzer Kerl, vom Scheitel bis zur — Bowle!"

*

Du und Sie.

Heute sind wir vom Kriege weit genug weg, heut' kann man von der Sache reden.

Also, der erste Akt dieser Komödie, das ist sechzehn Jahre her, da studierten Matzke und Semmelmann in Heidelberg. Beide waren grundfremd dort, hatten keine Freunde, keine Bekannte, keinen Anschluß, kein Korps, keine Burschenschaft, kein Nichts, kein Garnichts. Jeder von Beiden hätte Lust gehabt, in ganz Heidelberg doch wenigstens einen einzigen Menschen zu besitzen, den man mit dem traulichen Du anreden konnte. Eines Tages kamen sie im Kolleg nebeneinander zu sitzen. Ein Dialog entspann sich. Und noch am gleichen Nachmittag begannen Matzke und Semmelmann Du zu einander zu sagen.

Und der zweite Akt der Komödie, Schauplatz: der Schützengraben. Jeder Krieger sagt Du zum Kameraden. Und da Matzke ein ganz gewöhnlicher unbeförderter Muschko war, sagten natürlich auch alle Vorgesetzten vom Unteroffizier bis zum General Du zu ihm. Das ewige Geduze hängt Matzke meilenweit zum Halse heraus. Da kommt eines Tages neuer Nachschub an. Wer ist dabei? Semmelmann. Genau so als unbeförderter Muschko wie Freund Matzke. Beide treffen sich im Graben. Ein Dialog entspann sich. Und noch am gleichen Nachmittag begannen Matzke und Semmelmann — — Sie zu einander zu sagen.

*

Gutes Gedächtnis.

Tante Aurelie kam auf Vetter Egons Gut grade an, als ich abreiste. Just war ich noch Augen- und Ohrenzeuge, wie man ihr klar machte, welche Regeln sie bei Besuchen in und von der Nachbarschaft zu beachten habe.

Als ich nach vier Wochen wiederkam fragte ich, Tante Aurelie pflichtschuldigst, wie sie sich eingelebt habe.

„Ach, ganz leidlich", lobte sie, „aber sieh mal, wenn wir die Trettendorffs besuchen, mit denen darf man nicht von Scheidung und so reden, weil ihr Neffe geschieden ist. Wenn die Stuckhardts zu uns kommen, mit denen darf man nicht von Durchbrennen reden, weil dem Vetter die Frau durchgegangen ist. Wenn wir zu den Strantzhs rüberfahren, bei denen darf man nicht von Pilze reden, weil ihre drei jüngsten Kinder sich vergiftet haben."

Tante Aurelie seufzte schwer.

„Na, und?" half ich ihr.

„Na, und du siehst ja", gestand sie, „wenn sie nicht da sind, behalt' ich das alles ganz famos. Aber wenns drauf und dran kommt, verwechsl' ich immer alles ein bißchen mit einander."

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 24. August 1922.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen Bochum-Nord (Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, Grumme, Hamme 1, 3, Hofstede und Marmelshagen), abends 8 Uhr, bei Mensing (Zur Vidume), gemeinsame Zusammenkunft. Redner: Herr stud. jur. et phil. Beck-Harpen.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr bei Hahnefeld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

